

Herforder Zeitung

für Stadt

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kühle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

N 149

Herford, Montag, den 29. Juni

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Tages-Übersicht.

29. Juni.

Das österreichische Thronfolgerpaar wurde von einem 19-jährigen serbischen Studenten erschossen. In Kiel hielten anlässlich des für die britischen Marineoffiziere veranstalteten Frühstücks der Oberbürgermeister Dr. Bindemann, der englische Admiral Warrender und Großadmiral von Küster bemerkenswerte Ansprachen.

Kaiser Franz Josef ist in Sicht eingetroffen. Durch einen Erlass des Zaren ist die Reichsduma bis zum 28. Oktober vertagt.

Die von Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg gestifteten 100 000 M zur Unterstützung verunglückter Flieger sollen, wie der Kaiser bestimmt hat, den Namen „Herzog Ernst-Luftfahrer-Stiftung“ erhalten.

Wegen Beleidigung des großherzoglich-lächlichen Staatsministeriums wurde der praktische Arzt Dr. Böcker (Braunschweig) zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Das albanische Ministerium hat demissioniert. Der russische Kapitän Kinski-Korjakow ist zum russischen Militär- und Marineagenten für Deutschland und die Niederlande ernannt worden.

Auf ärztlichen Rat soll sich Theodor Roosevelt für einige Monate vom politischen Geschäft fernhalten.

Suffragetten warfen dem englischen Königs-paar, das eine Spazierfahrt machte, ein Bündel Druckschriften in den Wagen. Der Wurf traf den König und die Königin, ohne sie jedoch zu verletzen.

Neue Verhandlungen mit den albanischen Rebellen sind abermals ergebnislos verlaufen.

Erzherzog Franz Ferdinand †.

Den Söhnen des Erzherzogs Carl Ludwig war eine Anweisung auf den Thron in die Wiege gelegt. Als Franz Ferdinand, der Ältere, am 18. Dezember 1863 geboren wurde, wuchs ein leiblicher Erbe des damals noch sehr jugendlichen Kaiser-paares heran. Und zwischen dem Vater des Neugeborenen und dem regierenden Herrn stand der zweite der vier Brüder, der eben damals sich in einem fremden Weltteil eine Abenteuerkrone holte. Erzherzog Ferdinand (Kaiser Max) fiel am 19. Juni 1867 zu Queretaro von mexicanischer Rebellen Hand, und Kronprinz Rudolf fand am 30. Januar 1889 einen ähnlich gewalttätigen Tod. Dem 26-jährigen Erstlingssohne des dritten Bruders wurden Name und Rang des Thronfolgers anvertraut.

Indessen glaubte man in den nächstfolgenden Jahren lange nicht an eine Verwirklichung solcher Aussichten. Der hochaufgeschossene junge Mann zeigte bedenkliche Symptome eines schweren Lungenleidens. Regsame Körperpflege in Österreich, balnische Bergluft auf der Jagd und im leidenschaftlich geliebten und geübten Soldaten-dienste, für manchen zarten Körper eine heilsame Stählung, reizten nur seine in der Entwicklung schon vorgeschrittene Krankheit. Man machte sich bereits darauf gefaßt, daß der Name des Hauses Habsburg-Lothringen durch des Kranken Bruder Erzherzog Otto fortgesetzt werden müßte, der von der geborenen Prinzessin Josepha von Sachsen befreite Söhne hatte. Da brachte die Radikalkur einer Weltreise in den Jahren 1892 und 1893 die Heilung.

Der Genesene brachte nicht bloß reiche natur- und ethnographische Sammlungen zurück, sondern auch ein eigenes Museum anlegte; sondern auch die Sehnsucht nach häuslicher Behaglichkeit, die der Tod des Vaters (1896) steigerte. Aber seine Wahl fiel auf eine Lebensgefährtin, die das fürstliche Familienrecht noch in die Klasse der unebenbürtigen Herrschergehefinnen stellte. Nur ungern ab der alte Kaiser, so weitherzig er im allgemeinen über „morganatische“ Ehen denkt, seine Zustimmung dazu, daß nach so manchen anderen Gliedern eines verzweigten Hauses jetzt auch der Thronfolger eine solche schließen wollte. Umso bedenklicher schien diese Aussicht, als nun auch der Erzherzog Otto erkrankt war, und zwar unheilbar. Aber

Franz Ferdinands eigenwillige Natur befiegte alle Widerstände. Am 1. Juli 1900 fand zu Reichstadt die Vermählung mit der Hofdame Gräfin Sophie Chotow und Wognin statt. Drei Tage vorher hatte der Gatte aber schwören müssen, daß er den morganatischen Charakter der Ehe auch als Kaiser niemals zu einer vollberechtigenden umwandeln werde. Die Gräfin wurde zur Fürstin von Hohenberg erhoben und erhielt 1909 für ihre Person sogar den herzoglichen Titel, während die Kinder (eine Tochter, zwei Söhne) den Fürstennamen behielten. Daß der Ehrgeiz der hochstrebenden Dame stets an der auferlegten Fessel geküßt hat, ist allgemein bekannt. Eitelkeitsfragen haben ganze Berge von Schwierigkeiten und Verzögerungen aufgetürmt.

Andere Mißlichkeiten flossen aus einer anderen und doch aus dem nämlichen Beite gespeisten Quelle. Als der Erzherzog auf einem Petersburger Staatsbesuch den Grafen Tichy, Führer der ungarischen katholischen Volkspartei, als Reisebegleiter mitnehmen wollte, lehnte sich der ganze Chorus der kirchengegnerischen Presse mit solcher Lebhaftigkeit dagegen auf, daß er von seinem Vorhaben zurücktrat. Dagegen gelang es nicht, ihm das Protektorat über den katholischen Schulverein, das er übernommen hatte, zu verleißen. Man spottete vergebens über Ferdinand den Katholiken, der auf seine Kirchlichkeit nichts kommen ließ. Es hieß, die Herzogin sei eine noch strengere Katholikin als ihr Gatte.

Neben dieser religiösen Richtung und einer angeblich von ihr abgeleiteten Feindseligkeit gegen das Königreich Italien (tatsächlich hat er sich immer eines Besuchs in Rom geweigert, so nahe eigentlich Österreichs Politik ihm die Erfüllung einer solchen Staatspflicht legte) wurde Franz Ferdinand eine starke Abneigung gegen die dualistische Reichsverfassung nachgesagt, welche seit dem Jahre 1867 Ungarn zu einem halbseitigen Staatswesen gemacht hat.

Daß der Erzherzog mit der Friedenspolitik seines Cheims nicht immer zufrieden war, zumal bei den wiederholten feindlichen Zusammenstößen mit Serbien (1908 und 1912) war nun allerdings nicht bloß Gerücht, sondern ist von ihm selbst deutlich genug der Öffentlichkeit zum Bewußtsein gebracht. Denn als eine Demonstration mußte man es doch wohl deuten, als er im Frühjahr 1909, nachdem der Kronrat bereits beschloffen hatte, daß Friede bleiben sollte, doch erst einmal in das ihm für den Kriegsfall bestimmte gewesene erste Hauptquartier Neualz abreiste. Auch durch des deutschen Bundesgenossen Zurückhaltung in der schweren Krise des Herbstes 1912 waren vorübergehende Verstim-mungen hervorgerufen. Auf einem Jagdbesuche im Springer Saupark (22. November 1912) soll ihm der deutsche Kaiser den Vorwurf gemacht haben, er raffe zuviel mit dem deutschen Säbel. Doch tut man gut, auch diese Erzählung nicht von vornherein für erwiesene Wahrheit zu halten.

Indessen ist es der engen Freundschaft, die gerade Wilhelm II. mit Österreichs Thronfolger verbunden hat, doch auch wieder verhältnismäßig leicht geworden, etwaige Verstimnungen zu überwinden. Ein Jagdbesuch des deutschen Kaisers in Konopischt, des Erzherzogs Schloss, bewies die Unzerbrechlichkeit der deutsch-österreichischen Bande.

Des Erzherzogs Mutter war die zweite Gemahlin seines Vaters, eine sizilische Prinzessin Annunziata (1862–71). Seine Stiefmutter, Maria Theresia von Portugal, ist noch am Leben; ebenso sein Oheim Ludwig Viktor, der letzte von Franz Josefs Brüdern.

Im deutschen Heere steht der Erzherzog a la suite des Mannen-Regiments Prinz August von Württemberg. Im österreichischen nimmt er seit dem 18. August 1913 den Rang eines Generalinspektors der gesamten Armee ein.

Nur eins.

Graf Westarp hat kürzlich auf der Landesversammlung der mecklenburgischen Konservativen den Wert eines Reichstagsmandats in das richtige Licht gestellt, indem er erklärte:

„Hätten wir nur zwei bis drei Mandate mehr, so würde das Bild in manchen Dingen vielleicht ein ganz anderes sein. Man lernt in der parlamentarischen Praxis nie aus, und so ist es mir erst

im vorigen Jahre so ganz klar zum Bewußtsein gekommen, welche ungeheure Bedeutung dem Besitz eines jeden einzelnen Mandats im Reichstag beizulegen ist.“

Die „Breslauer Zeitung“ illustriert im Anschluß an diese Ausführungen des konservativen Führers den Wert eines einzelnen Reichstagsmandats an einigen Abstimmungen der letzten Zeit. Am 8. März 1912 wurde bei der endgültigen Wahl des Reichstagspräsidenten nur gerade mit einer einzigen Stimme (192 gegen 191) Dr. Kaempf zum Präsidenten des Reichstages gewählt. Am 3. April 1913 lehnte der Reichstag einen freikonservativen Antrag auf nochmalige Prüfung des Mandats des freikonservativen Abg. v. Derpen für Jüterbog-Luckenwalde durch die Wahlprüfungskommission mit 155 gegen 151 Stimmen ab und erklärte das Mandat, das in der Ersatzwahl dann der Rechten entfallen wurde, für ungültig. Am 17. April 1913 wurde im Reichstag ein mit einem Antrag der fortschrittlichen Volkspartei übereinstimmender sozialdemokratischer Antrag, dem Reichstag baldigst einen Geheimgesetz zu unterbreiten, der für die Reichstagswahlen zum Schutz der Minderheiten und zum Zweck der wirklichen Durchführung des gleichen Wahlrechts die Verhältniswahl und eine diesem Wahlverfahren entsprechende Gestaltung der Wahlkreise einführt, im Himmelssturm mit 140 Stimmen gegen 139 Stimmen abgelehnt. Am 18. Mai 1914 scheiterte im Reichstag die Reichsbefehlsvorlage, weil in dritter Lesung ein konservativ-liberaler Kompromißantrag auf Wiederherstellung des § 1 der Regierungsvorlage mit 152 gegen 149 Stimmen abgelehnt wurde.

Wenn bei diesen Beispielen auch andere Umstände, wie Stimmhaltung und Fehlen von Abgeordneten, eine nicht unerhebliche Rolle gespielt haben, so illustrieren die Ergebnisse doch mit eindringlicher Ueberzeugungskraft die Wichtigkeit der Westarpischen These.

Offiziere auf der Rennbahn.

Die Wochenschrift für konservativen Fortschritt „Das neue Deutschland“ veröffentlicht eine Zu-

schrift aus militärischen Kreisen, die sich in heftiger Weise gegen die Teilnahme der Offiziere an Aus- artungen des Rennsports wendet.

„Der deutsche Offizier ist gewohnt, seine Uniform stets und überall in Ehren zu halten. Geht er dies auch auf der Rennbahn? In welchem Aufzuge zeigen sich um des Sports willen deutsche Offiziere, und wie werden sie behandelt? Das Publikum beklagt sie oder jocht sie aus und verhöhnt sie. Ich schäme als Kavallerist die reitliche Tüchtigkeit, aber ich wünsche, daß sie sich in Armeewettrennen um Ehrenpreise, nicht in Rennen mit Geldpreisen und Totalisator erproben. Viele Duzend deutsche Reiteroffiziere sind tatsächlich nichts mehr anderes als beständig auf der Reise befindliche Jockeys. Aus den Sportlisten ergibt sich, daß mindestens 10 000 öffentliche Ritte vor dem Publikum von deutschen Offizieren jährlich ausgeführt werden. Kein anderes Land kennt dergleichen, am wenigsten England und sehr wenig Frankreich. Die Regimentskommandeure sind ganz machtlos dagegen. Und doch bedeutet ein Renntag für den Offizier einen Tag in der Eisenbahn, Hotel, Diner, Wetten und Geldausgaben. Ein nicht unerheblicher Teil der Kavallerie ist so beständig auf Reisen. Hiergegen müßte dienlich eingeschritten und die Zahl der Offiziersritte auf höchstens zwei Duzend im Jahre beschränkt werden.“

Für die Armee fordere ich: Kein Offizier darf an Rennen mit Geldpreisen teilnehmen. Abschluß von Rennwetten ist den Offizieren verboten. Der Offizier, der wettet, ist zur Selbstanzeige verpflichtet. Bei wiederholter Uebertretung des Verbots ist der Abschied und unter Umständen schlichter Abschied zu erwägen. Daß man ein hervorragender Reiter und Sportsmann und doch kein Freund der Rennen sein kann, hat unser Kaiser bewiesen, der bekanntlich nie ein Freund der Rennen gewesen ist, aber auch schließlich nach zwanzig-jähriger Zurückhaltung hat nachgeben müssen.“

Neueste Nachrichten.

Zum Drama in Serajewo.

Der neue österreichische Thronfolger.

Berlin, 29. Juni. Durch die Ermordung seines Onkels ist Erzherzog Franz Joseph plötzlich zum Thronfolger der Donaumonarchie geworden. Er steht im 27. Lebensjahre. Seit dem 21. Oktober 1911 ist er mit der Prinzessin Jita von Parma vermählt. Der Ehe ist ein Sohn entsprossen, der kleine Erzherzog Franz Joseph Otto, der am 20. November 1912 geboren wurde. Der neue Thronfolger beläuft in der österreichischen Armee den Rang eines Majors. Er ist der Sohn des Erzherzogs Otto und dessen Gemahlin, der Prinzessin Maria Josepha von Sachsen. Der Erzherzog und seine Gemahlin sind bisher wenig hervorgetreten, doch gilt er als lange nicht so energiegelockt wie sein ermordeter Oheim.

Die überhörschten Warnungen.

Serajewo, 29. Juni. Das Doppelattentat mit seinen traurigen Folgen hat mit jähem Schlage die Festesfreude, in der sich die Bevölkerung der Stadt befand, in eine unbeschreibliche Bestürzung und Verwirrung umgewandelt. Eine allgemeine Depression hat eingekehrt. Die Behörden verloren vollständig den Kopf. Die Polizeiorgane und Gendarmen gingen nach dem Attentat mit der größten Energie gegen die in den Straßen befindliche Zuschauermenge vor. Alles versuchte, von dem Appel Kai, wo sich das Attentat ereignete, in die Seitenstraßen zu entweichen. Die Menge stauete sich jedoch und eine große Anzahl von Leuten wurde zu Boden gerissen und zum Teil schwer verletzt. Der Polizeichef hatte nach dem ersten Bombenattentat den Erzherzog gebeten, nach dem Konat zurückzukehren und sich nicht einer neuen Gefahr auszusetzen. Der Erzherzog hatte jedoch auf die Ausführung des Programms bestanden. Beim Verlassen des Rathauses hat der Polizeichef den Thronfolger nochmals, einen anderen Weg zur Fahrt nach dem Konat zu

wählen, als vorgegeben. Der Thronfolger weigerte sich jedoch auch dieses Rat, den wohlgemeinten Ratshlägen Gehör zu schenken. Da er es für seine Pflicht hielt, keine Feigheit an den Tag zu legen.

Aus Wien.

Wien, 29. Juni. In den ersten Nachmittagsstunden gelangten die ersten Meldungen von dem Attentat hierher. Infolge des Doppelfeiertages, denn am heutigen Montag ist Peter und Paul, war die Stadt fast entvölkert. Nur im Innern der Stadt waren Extrablätter verbreitet und es bildeten sich kleine Gruppen von Leuten, die das Ereignis lebhaft besprachen. Im Prater konzertierte die Musikkapelle, die erst im Laufe des Nachmittags die Order erhielt, ihr Spiel abzubrechen. Alle Theater und Vergnügungsetablissemments erhielten um 6 Uhr nachmittags den behördlichen Befehl, die Vorstellungen abzusagen. In den Ausflugsorten, die infolge der großen Hitze sehr stark besucht waren, wurde das Attentat erst spät nachmittags bekannt. Das Publikum war in einer mächtigen Aufregung. Die in die Stadt zurückfahrenden Züge wurden gestoppt. Um 7 Uhr abends, fing Wien an, einen ungewohnten Anblick zu bieten. Die Gruppen auf den Straßen verstärkten sich mehr und mehr und bald waren alle Plätze und Straßen von lebhaft diskutierenden Volksmengen überfüllt.

Serajewo, 29. Juni. Die Gasse, in der das Attentat geschah, ist so schmal, daß der Attentäter bequem auf das Automobil springen konnte. Einer Dame war das Benehmen des Strolches schon lange aufgefallen.

Wien, 29. Juni. Die führenden Aktien erlitten erhebliche Kursstürze.

Aggram, 29. Juni. Hier kam es zu heftigen und stürmischen Kundgebungen gegen die Serben.

Herford und Minden-Ravensberg.

29. Juni.

Ein Fest der Stiftberger.

Kaum ein Stadtteil hat ein so ausgeprägtes Zusammengehörigkeitsgefühl wie der Stiftberg. Die Verhältnisse bringen es mit sich, daß die Gesangsvereine, die sonst so aufdringlich und störend in Erscheinung treten und eigentliche Volksfeste häufig zur Unmöglichkeit machen, dort in den Hintergründen geschoben werden. Man kennt sich untereinander seit Geschlechtern genau, jeder weiß des anderen Verhältnisse, so etwas bindet natürlich und bringt näher. Besonders erfreulich ist, daß da oben Stadt- u. Landbevölkerung im engeren Sinne noch zahllose Berührungspunkte suchen und erfreulicher Weise auch finden. In unserer Zeit, wo traurige Geschehnisse die beiden, so bitter notwendig aufeinander angewiesenen Volkskreise auseinander zu treiben versuchen, ist das nicht hoch genug zu schätzen.

So waren sie denn auch gestern nachmittag längst geübtem Brauch gemäß wieder einmal zusammen gekommen auf einem Bauernhof in Schwarzenmoor, um ein harmlos fröhliches Fest zu begehen. Wie ein Vorgänger es gehalten, hatte Kolon Hellweg vom Meierhof Nr. 4 die Stiftberger bei sich zu Gast geladen. Und bei dem herrlichen Sonntagswetter und weil man überzeugt war, auch diesmal der Tag nicht zu den verlorenen, verhaltete der Ruf nicht ungehört. Das war ein Leben und Treiben auf der stattlichen, reizvoll gelegenen, nach allen neuzeitlichen Forderungen eingerichteten Besitzung. Auf der Diele drehten sich die Jungen im Kreise und, wie verständlich, nicht etwa nach den Klängen von Trompete und Fiedel, sondern ein Stiftberger spielte auf einer Harmonika zum Tanze auf. Das gab Stimmung. Da wurde mancher Juchzer nach oben geschickt, daß die kleinen Schwälblein in ihrem Nest am Balken ganz verwundert zum Fensterchen hinausschauten. Aber man gewöhnt sich an alles. Und während die beiden Alten zu Anfang ängstlich hin- und herflatterten ob des ungewohnten Bildes, hatten sie bald begriffen, daß ihnen von all den lieben Stiftbergern da unten, kleinen und großen, niemand etwas zu Leide tun würde und erfüllten bald ihre gewohnten Ernährungspflichten.

Schon um zwei Uhr waren die Knaben der drei beteiligten Vereine, Kameradschaftlicher Verein Stiftberg, Gesangsverein Teutonia und Turnklub, aufgebroschen zum frohen Kriegsspiel mit endlichem Sturmangriff auf die gastliche Stätte. Und dann ging's zur Abung. Kaffee und Kuchen gabs in Hülle und Fülle. Die liebenswürdigen und hilfsbereiten Frauen des Hofes hatten alle Hände voll zu tun, aber da sie nach Bauernart alles ordentlich vorbereitet hatten, klappte es aufs Beste. An Unterhaltung fehlte es im Laufe des Nachmittags auch sonst nicht. Die alten Krieger tauschten kameradschaftliche Erinnerungen aus, die Frauen saßen auf Balken und Bänken im Hof, plauderten und freuten sich der Ungebundenheit ihrer Kinder. Sogar ein Schießstand war da und den Geübten winkten manch schöne Preise. Und wer einen Augenblick der Ruhe suchte, fand ihn bei einem Spaziergang durch wogende Kornfelder, aus denen blaue Gänzen und roter Klaffschmohn hin und wieder grühten (viel finds nicht, denn der Bauer sieht auf reinen Stand) oder unter den rauschenden Eichen im Brink hart am Festhof. So vergingen die Stunden gar zu schnell. Und als Herr Werner, der Vorsitzende des Kameradschaftlichen Vereins, um 6 Uhr auf der Diele das Wort zur schlichten Ansprache nahm, schauten nicht wenige verwundert nach der Uhr: Seht die Sonne wirklich schon zur Reiche? Der Sprecher stattete zunächst den beteiligten Vereinen und dem Festauschuß herzlichen Dank ab, um dann fortzufahren: Dank gebührt aber vor allem dem Gastgeber, Herrn Hellweg und

den Seinen. Wehmüt überkommt uns, wenn wir daran denken, daß sein Vorgänger nicht mehr unter uns weilt. Er hat in den Herzen der Stiftberger eine Rucke hinterlassen, die sich noch nicht wieder geschlossen hat. Aber seine Nachfolger tun es ihm gleich und sind uns nicht minder nahe gerückt. Dann erinnerte der Redner an die Kriegerfahrt nach Leipzig. Staunend haben wir vor dem Steinfeld, dem Zeugen von Deutschlands Einheit gestanden. Und als wir in Quedlinburg den Sarg Heinrichs I. sahen, da dachten wir daran, wohin deutsche Zwiespalt führt. Wir wollen Ehrerbietung abstatten unsern obersten Kaiser und Herren. Und von der Tenne schallte das „Heil dir im Siegerkranz“ innig und überzeugt hinaus über Berg und Tal.

Das Abendrot zierte den Westen, als die Festgemeinde wieder zu Tal zog. Alles in allem ein Unterhaltungsnachmittag, wie er fröhlicher und herzlicher nicht gedacht werden kann. Wir freuen uns, daran teilgenommen zu haben.

Sommerfest des christl.-vaterl. Männer-Vereins.

Das Sommerfest des christlich-vaterländischen Männer-Vereins, das gestern bei dem Kolon Westerhold in der Altstädter-Feldmark gefeiert wurde, verlief fröhlich und zur allgemeinen Befriedigung der zahlreichen Teilnehmer. Kinderbelustigungen aller Art, Vorträge des Posaunenchores und Gesangsvereins füllten den Nachmittag in angemessener Weise aus.

Die Festrede hatte Herr Rektor Kindermann übernommen, von dessen Ausführungen hier folgendes wiedergegeben sei:

Sommerfest! Ein Bild von einem Maler deutscher Innigkeit steigt vor mir auf. Durch den Wald, über dem der Sommerhimmel blaut, zieht eine Schar singender Kinder, deren Lied man zu hören glaubt: „Geh aus mein Herz und suche Freud.“ Deutscher Sommer, wie schön bist du! Der Deutsche lernt aber häufig erst in der Fremde seine Heimat schätzen. Mit Recht ruft ihm der Dichter zu: „Wie wird es in den fremden Wäldern auch nach der Heimat Berge Grün, nach Deutschlands gelben Weizenfeldern, nach seinen Rebenhügeln ziehen.“

Der Mann der Arbeit, der mit Sorgen schwer ums tägliche Brot ringen muß, findet begreiflicherweise nicht stets den rechten Blick für die Schönheiten der Heimat. Aber wenn er frühmorgens durch unsere freundliche Sommerlandschaft zur Werkstätte geht und neben ihm am Wege in Wiese und Feld der Tau blüht, wenn jubelnd die Lerche ihren Weg zur Sonne nimmt, so wird auch ihm unwillkürlich das Herz weit.

Unsere Heimat mit ihrer Abwechslung in Feld und Wald, in Hügel und Tal, mit ihren alten Siedlungen von Dorf und Stadt ist schön. Lernen wir nur mit aufmerksamer Blick die Schönheiten suchen und finden, wir werden unsere Heimat immer inniger lieben.

Diese Liebe wird uns dann bereit machen, sie gegen alle Feinde, mögen sie von innen oder außen kommen, mutig zu verteidigen. Schauen wir auf unsere Väter und lassen wir sie unsere Lehrmeister sein, wie unser Haus und Herd, das Vaterland und die Brüder zu schützen ist. Heute ist der Tag, an dem vor 50 Jahren auch die Väter unserer Heimatregiment zum letzten Kampf aushielten, um den deutschen Brüdern in Schleswig-Holstein die deutsche Heimat zu erhalten. In der Nacht vom 28. zum 29. Juni 1864 festeten unsere Truppen in zahlreichen Räumen nach der Insel Alsen über. Manch einer von den Tapferen fand sein Grab im Norden, doch nicht umsonst. Die Dänen verloren ihre letzte Zuflucht und unsere Stammesbrüder behielten ihre deutsche Heimat. Und heute? Würden wir auch bereit sein, unser teures Vaterland mit der-

selben Freudigkeit zu verteidigen? Wir Männer vom christlich-vaterländischen Verein stimmen mit einem freudigen Ja. Wir wollen unsere teure Heimat immer von ganzem Herzen lieben und rufen gelobend: Unser deutsches Vaterland, es lebe hoch!

— **Bestätigte Wahl.** Die von der Stadtverordnetenversammlung am 8. Mai d. J. vorgenommene Wahl des Apothekenbesizers Herrn Gotthard Müller zum Magistratsmitgliede hat der Regierungspräsident auf die gesetzmäßige sechsjährige, am 1. Januar 1915 beginnende Amtsdauer bestätigt.

g **Die Silberhochzeit** feiern heute der Gerichtsvollzieher a. D. Neumann und Gemahlin. Möge es dem Jubelpaare weiterhin vergönnt sein, sich der Liebe und Hochachtung in soldatischer und kameradschaftlichen Kreisen, wie auch der gesamten Bürgererschaft zu erfreuen, die es sich in den 25 Jahren in so hohem Maße erworben hat. Auch unserer herzlichen Glückwünsche!

w **Die Herforder Turner** Heinrich Heibrod und Hermann Silberhorn holten sich gestern in Bielefeld bei einem Waldbauerlauf über 5 Kilometer den 5. bzw. 10. Preis (Erinnerungs-Medaillen).

g **Ein Geschenk des städtischen Gaswerks an unsere Hausfrauen.** Die städt. Werke haben den Hausfrauen unserer Stadt ein Wirtschaftsbuch zugedacht, das Beachtung verdient. Neben einem Haushaltsbuch, das den Hausfrauen nach übersichtlichem Vordruck ermöglicht, die täglichen Ausgaben einzutragen zu prüfen, bringt das Buch viel Belehrung über die Verwendung des Gases und der Elektrizität in Haus und Küche. Besondere Worte sind der Verwendung des Gases zum Kochen, Baden und Braten gewidmet.

— **Ein Flugzeug** zog gestern morgen vor 7 Uhr ziemlich tief über unsere Stadt in der Richtung auf Bielefeld hinweg.

h **Die Feyerung der Trezoranlage für die Kammerei** im Rathausgebäude hier wurde der Firma Oskar Gentschel als Vertreter der Firma Bode, Goldschmiedfabrik, Hannover, übertragen.

g **Der Sommerausflug des Obst- und Gartenbauvereins** von Herford und Umgegend erfolgte am letzten Sonnabend in Gemeinschaft mit der Kreisvereinigung in Bielefeld. Etwa 250 Herren und Damen besorgte von Bielefeld aus der Extrazug nach Gendorf. Hier standen 11 mit Grün geschmückte Leitern bereit, die die Teilnehmer zu den Musterwirtschaften von Bade-Löbberhof und zug nach Gendorf. Hier standen 11 mit Grün gemeinamen Kaffeetisch wurde dann das Rittergut Godeffschens befristet. Herr von Bogelsang selbst zeigte die Samenkulturen der Original Gendorfer-Runkelrübe, während Frau von Bogelsang die Leitung durch die Geflügelabteilungen, Brut- und Mastanstalt übernahm. Nachdem dann noch die Gemüsekulturen des Herrn Gronemeyer-Lammert kurz besichtigt waren, erfolgte der Weitermarsch über Gut Gendorf, dessen uralter, herrlicher Park allen Teilnehmern unversehrt geblieben wird. Die Leitung des wohlgeleiteten Ausfluges lag in den Händen des Stadtrats von der Mühlen-Bielefeld.

g **Die Generalversammlung ehemaliger 15er** war in gewohnter Weise recht stark besucht. Sie wurde mit einem Kaiserhoch vom ersten Vorsitzenden, Kameraden Dr. Brücher, eröffnet. Zuerst trat der Vorsitzende dem umlaufenden Gerichte, als fehlten in der Kasse 180 M., entgegen, und stellte zur Freude der Vereinsmitglieder fest, daß die Kassenführung in tadelloser Ordnung von den Revisoren und dem Vorstande vorgefunden ist. Das Vertrauen des großen Vereins gab sich in der einstimmigen Wiederwahl des Kassierers Böhmer Fund. Die Statuten wurden alsdann dahin geändert, daß statt vier Beisitzer die Zahl unbefristet bleiben soll. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder, der 1. Vorsitzende und 1. Kassierer wurden durch Zuzug einstimmig wiedergewählt. An Stelle des nach Bielefeld verzogenen ersten Schriftführers Bänder wurde Kamerad Blindow zum 1. Schriftführer gewählt. Der 2. Vorsitzende, Kamerad Schwabe, hatte sein Amt niedergelegt, weil er geschäftlich zu sehr in Anspruch genommen ist. An seine Stelle trat

der Regierungsbaumeister Kamerad Saalfeld. Die beiden auscheidenden Mitglieder Bänder und Schwabe wurden aber als Beisitzer in den Vorstand wiedergewählt. Beschlossen wurde, daß die Kameraden, die bei Beerdigungen unentschuldig fehlen, 50 M. Strafe zu zahlen haben. Dieser Beschluß gilt nur für die Kameraden des Stadtbezirks. Die Familienfeier des Vereins soll am 9. August auf dem Schützenberge stattfinden. Ueber die Versammlung zu Sammler berichtete Kamerad Bänder. Von den 15 angeschlossenen Vereinen ist der Herforder der stärkste. Auf dem Verbandsfeste in Gütersloh am 14. Juni war der Verein Herford stark vertreten, so daß ein Bericht über dieses Fest nicht nötig war.

e **Verein ehemaliger 55er.** Die sehr gut besuchte Versammlung wurde vom 2. Vorsitzenden, Kameraden Rechtsanwalt Schult, mit einem Kaiserhoch eröffnet. Die meisten auf der Tagesordnung stehenden Punkte konnten nicht zur Besprechung gelangen, da sie teils noch nicht genügend geklärt waren und teils die Berichterstattung fehlten. Ueber einen Antrag aus dem Kreise der Mitglieder betreffend Abhaltung einer Golombay-Feier entspann sich eine längere Erörterung. Es wurde dann dem Vorstande überlassen, ein Programm zu entwerfen und der nächsten Versammlung vorzulegen. Anlässlich des Geburtstages des kaiserlichen Leopold IV. zur Spitze hatte der Verein folgendes Telegramm abgesandt: „Großfürstliche Durchlaucht als Chef des dritten Bataillons Inf.-Reg. Graf Balow gestatten sich der Verein ehemaliger 55er Herford seine Glückwünsche zum Geburtstag untertänigst darzubringen.“ Vom Hofmarschallamt ist darauf folgende Antwort eingetroffen: „Seine Hochfürstliche Durchlaucht der Fürst lassen den Mitgliedern des Vereins ehemaliger 55er für freundlichst dargebrachte Glückwünsche seinen besten Dank aussprechen.“ Mit einem Hoch auf das Regiment wurde die Versammlung geschlossen.

e **Widerliches Schauspiel.** Ein widerliches Schauspiel bot sich den Passanten am Sonnabend nachmittag gegen 6 Uhr vor der Lübbertorbrücke. Ein Arbeiter hatte dem Alkohol derartig zugesprochen, daß er, seiner Sinne nicht mehr mächtig, hin- und herwankte. Dabei kam er einem Milchwagen zu nahe und fiel in ein Hinterrad. Zum Glück wurde der Trunkene nach hinten zurückgeworfen, daß er taumelnd auf's Pflaster fiel. Zum Glück ist er ohne Verletzungen davon gekommen.

a **Unfall in der Badeanstalt.** Gestern morgen ereignete sich in der Bade-Anstalt ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Freischwimmer schwamm auf dem Rücken. Dabei wurde er am Kopf von einem Kahn getroffen und verletzt. Der erste Verband wurde ihm in der Badeanstalt angelegt.

p **Kurze Freude.** In der Nacht zum Sonnabend wurde der Schaufenster eines Schuhwarengeschäfts in der Bäckerstraße erbrochen und daraus sechs Paar Stiefel entwendet. Da in derselben Nacht zwei junge Burken in der Nähe des Tatters durch den Polizeihund des auf Patrouille sich befindlichen Kriminalwachtmeisters aufgegriffen und erkannt wurden, wurde bei den Verdächtigen eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei ein Teil der gestohlenen Stiefel gefunden wurde.

p **Der Musikautomat als Wächter.** Eingebrochen wurde in der Nacht zum Sonnabend in einer Wirtschaft an der Elverdifferstraße. Die Täter hatten es auf den Inhalt des elektrischen Musikautomaten abgesehen. Da sie beim Erbrechen des Automaten dem Mechanismus zu nahe kamen, legte sich das Instrument in Bewegung. Hierauf ergriffen die Täter eilig die Flucht. Am folgenden Tage wurden sie von unserer Kriminalpolizei als zwei aus Rodhausen stammende Personen ermittelt und festgenommen.

Am Herford-Hiddenshausen.

Sundern, 28. Juni. Durch Urkunde vom 12. Juni hat der Regierungspräsident dem Tischler Hermann Heinrich Friedrich Rosenfengel in Sundern Nr. 48 die Genehmigung erteilt, an Stelle des Familiennamens Rosenfengel fortan den Namen „Wehmeier“ zu führen.

po **Schweicheln.** 27. Juni. Am 1. Juli tritt, wie bereits mitgeteilt, in Schweicheln eine Post-Agentur ins Leben. Von diesem Zeitpunkt ab beträgt das Franko für gewöhnliche Briefe von Herford nach Schweicheln und der dem Bezirk Schweicheln zugeteilten Ortschaft Verbmest nicht mehr 5, sondern 10 Pfg. Dasselbe gilt von Briefen aus Schweicheln nach Herford und den zum Postbezirk Herford gehörigen Orten: Cidum, Diebrod,

Unterhaltendes.

Spiele.

In Monte Carlo, Nizza, San Sebastian usw. ist es jetzt still und ruhig. Die großen Hotels sind geschlossen, Straßen und Plätze liegen öde da und nur hin und wieder taucht ein Trupp deutscher oder österreichischer Gesellschaftsreisender auf, um die Sehenswürdigkeiten pflichtschuldigst zu erledigen. Da ist denn kein Wunder, daß die Parasiten der Badeorte, die Hochkapler und Spieler die leere ungasförmige Stätte verlassen und dorthin eilen, wo die Welt sich zur Sommerzeit ein Stelldichein gibt: in die Wälder an der Ost- und Nordsee. Jetzt ist die Zeit wieder da, in der die Freunde es Glücksspiels, die Männer des „corrigere la fortune“ wieder in den Seebädern aufsuchen, um Gimpel zu fangen und leider auch — immer wieder zu finden. Spiel und Spieler hat es schon in alten Zeiten gegeben. Tacitus erzählt schon von den alten Germanen, daß sie bei Met und Würfelspiel alles andere um sich herum vergaßen und oft um Freiheit und Leben, um Familie und Eigentum spielten. Die wüste Zeit des dreißigjährigen Krieges, in der alles verrotzte und verdarb, öffnete auch dem Falschspiel Tür und Tor. Falsche Würfel, gezinkte Karten, alles fand bei den rohen Landsknechten Verwendung und nur zu oft wurde aus dem betrügerischen Spiel Rauferei und Todschlag.

Im Mittelalter nahmen die Ausschreitungen durch Gelage und Spiel so zu, daß die hohe Obrigkeit Spielverbote erließ und die Gelage einschränkte. Aber die Spielwut hat sich nicht eindämmen lassen, immer wieder hat es Spieler und Falschspieler, Glücks- und Systemspieler gegeben. Der Nationalökonom Conrad sagt in seinem Handwörterbuch der Staatswissenschaften: „Spiel

ist alles, was der ersten Wirtschaftstätigkeit entbehrt. Spiel im engeren Sinne ist der ganze Spielvertrag, der ohne erfüllenden Anlaß von einem beliebigen Ereignis Vermögensübergänge abhängig macht. Die Auffassung des Spielschicks als Ehrenschuld ist urdeutsch, da die Germanen um Freiheit, Leben und leibliche Güter spielten und Spiel und Kampf ehten.“ Heute ist das Glücksspiel in den meisten zivilisierten Staaten verboten. In Frankreich wurden die Spielbanken am 1. Januar 1839 geschlossen, in Deutschland seit dem Jahre 1868. Dennoch wird in allen Ländern der Erde auch heute noch hoch und niedrig gespielt. Die vornehmen Spielclubs in Deutschland und Frankreich setzen im Jahre Hunderttausende um, obwohl sie ganz im Geheimen blühen. Die Gründer dieser Klubs gingen zu verschaffen. In Berlin gibt es eine ganze Anzahl solcher geheimer Spielerklubs und nur hin und wieder gelingt es der Kriminalpolizei, in die Geheimnisse der Spieler einzudringen. Der Spieler gibt es unzählige, unter allen Mäßen treten sie auf. Sie fahren als biederer Geschäftsreisende in die Provinz, fangen mit den wirklichen Geschäftsreisenden und den Bewohnern der kleinen Städte erst einen gemütlichen Staat an und schlagen dann, wenn die Stimmung animierter geworden ist, Glücksspiele vor. Es gibt Spieler, die nichts mehr tun, als in der Reisezeit von einem Exzentriker auf den anderen zu gehen. Mit dem einen reisen sie nach New York, machen dort ihren „Jug“ und fahren mit dem nächsten Dampfer nach Shanghai oder Hongkong, um auf dieser Fahrt an Bord Dumme zu suchen. Viele Spieler bedienen sich eleganter Frauen, um zahlungsfähige Opfer anzulocken. Das ganze Falschspiel beruht nicht, wie so gern behauptet wird, darauf, daß die Falschspieler sich gegenseitig Zeichen geben oder

Karten aus dem Kermel ziehen oder dergleichen, sondern ist nichts als Fingerfertigkeit, ein scharfes Auge und gutes Gedächtnis. Es gibt Falschspieler, die mehrere Spiele nur einmal genau durchzusehen brauchen, um sämtliche Karten nachher an der Kasse zu erkennen zu können. Deshalb gibt es auch keinen Schutz gegen das Falschspiel, weil man nur den minderwertigen Falschspielern nachweisen kann, daß sie das Glück fortigieren. Ein Spieler, der alle Karten im Spiel an der Kasse sofort erkennt, ohne sie gezeichnet zu haben, spielt ja sofort erkennt, ohne sie gezeichnet zu haben, spielt ja eigentlich nicht falsch, sondern zieht nur aus seiner Kenntnis eines oft allerdings eminenten Augen. Zuerst gewinnt immer der Spieler, der „eingespielt“ werden soll, dann aber schlägt das Glück plötzlich um und er verliert, daß „ihm die Augen übergehen“, wie der gewerbemäßige Zocker (Spieler) sagt. Der Glücksspieler ist immer Gentelman, nie läßt er es zu Zank und Streit kommen. Ist ein Gewinn unsicher, so überläßt er selbst hohe Einsätze lieber dem Gegner, als daß er in einem Streit seine Chancen aufgibt.

Es gilt also, im Seebade recht vorsichtig zu sein, wenn schon gespielt werden muß, besser ist es, man läßt die Finger ganz davon.

Ein Stahl-Luftschiff. Ein gewaltiges Luftschiff wird demnächst in Cöthen-Anhalt erbaut werden. Obwohl verchiedene Fachleute, unter anderen auch Graf Zeppelin, sich dem neuen Typ ablehnend gegenüber verhalten, ist es jetzt dem Professor Langer in Hannover doch gelungen, ein kapitalträchtiges Konfitorium zusammen zu bringen, das den Bau des Riesenluftschiffes in die Wege leiten wird. Mit der Errichtung einer Werft wird nun schon in der nächsten Zeit in Cöthen-Anhalt begonnen werden. Das Luftschiff von Professor Langer wird aus Stahl erbaut und ist deshalb natürlich sehr

fest, aber auch bedeutend schwerer, als alle anderen bekannten Ventilationen. Das erste Schiff dieser Art soll eine Länge von 150 Metern haben, 16 Meter Durchmesser aufweisen und etwa 24 000 bis 25 000 Kilogramm Metall haben. Mit den fünf je 1000-PS-Motoren wird das gewaltige Schiff ein Eigengewicht von nicht weniger als 420 Zentnern haben. Das Längerschiff besteht aus Querringen und Querschotten, wie die Schiffe von Zeppelin und Schütte-Lanz, sondern besteht aus durchgehenden Längsträgern, die in ihrer Lage zueinander nur durch Querschotten gehalten werden. Aus diesem Grunde kann man natürlich nicht, wie bei Zeppelin- und Schütte-Lanz-Ballonen Kugelballons im Innern verwenden, sondern muß seine Luftkraft zu schlauchförmigen Innenballonetts nehmen, von deren Tragfähigkeit sich allerdings der Erbauer des Stahlschiffes ganz besonders verspricht. Wie sich das neue Schiff bewähren wird, das muß die Praxis ergeben.

Wie man gute Milch bekommt. Ein Schläuberg hat jüngst in einer kleinen norddeutschen Stadt seinen Milchbauern einen kleinen Streich gespielt, der jetzt noch immer viel belacht wird. Als unser braves Bäuerlein gerade damit beschäftigt ist, seine zahlreichen Kunden zu bedienen, kommt plötzlich ein Mann hinzu, klopft dem Bauern leise auf die Schulter und flüstert ihm zu: „Die Milchkontrolle kommt da hinten um die Ecke.“ Mit einem Male ließ der Bauernmann die angebrochenen Milchkanne stehen und füllte die einzelnen verlangten Liter aus einer besonderen Kanne ab. Alle Leute wurden durch diesen Streich über die auffallende gute Milch, die bekommen hatten, denn noch niemals war so viel Rohmilch darauf gewesen. Die Milchkontrolle hatte in Wirklichkeit gar nicht daran gedacht, an diesem Tage zu revidieren — aber, der Zweck war erreicht worden.

Schwarzenhaufen. Schweicheln. Südbild. den Hä.

Die Regierung des Reichs § 5 des eigentümlichen Grund hat, die Bahnanstalt Stedehrer Gebäuerräumen Grundstücke erteilt, Erlaubnis für den Bau von Gebäuden in der Gegend.

Eng. Wie ein Kunde, Aussehen, die Str. freizugehen Begründung. jorgnis. lichen. weise. ersichtlich. Jahre. Eng. Stadtbew. gungen. Enger.

wl. 2. im Kal. brachten. trischen. fassen. ten von. anstalt. beginnen. zweite. kommen. Apparat. zwei. den. Sch. lassen. Schauspi. Kosten. die. und. wieder. men. 1. wagt. wurden. lebhaft. Viel. kam in. lich. Paul. er von. wagen. dem Un. gerissen. Anlegu. der Ver. tätsma. portier. damit.

U. Det. erklä. Wahlg. Staeck. des chr. einem. damit.

Der. Frem. Polizei. spruch. Pot. verzei. etwa 2. um ein. jiger. C. Par. ist die. Publikt. worden. zeichne. Par. gessen. hofes. stütz. weise. gen. 2. doch. furcht. schen.

Der. der Re. men d. Blag. in ihre. „Maitte.

bei-
wur-
acht.
erdi-
nien
des
am
die
inter-
order
am
n, so
uchte
raden
ffnet.
unkte
noch
erfat-
e der
Feier
dann
oeben
ählich
Lippe
Gew.
Batai-
n che-
buris-
allant
Hoch-
iedern
brachte
Mit ei-
m lung
liches
abend
rücke.
zuge-
chtig,
Misch-
Zum
gewor-
Zum
mmen.
er eig-
er Un-
Miden.
nen und
Wade-
nnabend
in der
Stiefel
Burchen
des auf
es auf-
Verdäch-
ein Teil
brochen
büchheit
auf den
en. Da
sinus zu
bewegung.
Am fol-
altpolizei
ermittelt
en.
om 12.
Tischler
in Sum-
stelle des
Namen
uli tritt,
ne Post-
ab be-
von Ber-
Schwei-
mehr 5.
esen aus
Postbezirk
Diebrod.
anderen be-
t soll eine
Durchmesser
eter Inhalt
oren wird
ht weniger
steht nicht
Schiffe von
aus durch-
einander
Aus diesem
ppeln und
nern ver-
schüffmigen
Migkeit sich
ng besonde-
hren wird
Schlabberger
delt seinen
er jetzt nach
S Bäuerlein
Runden zu
klopf den
um zu: „Du
Gde“. „Du
angebrochen
verlangten
Leute vom
Midi, die
o viel Rache
in Wirtshaus
zu revind
n.

Schwarzenmoor, Falkendiek, Sundern und Lipping-
hausen. Bemerkenswert ist, daß die im Gemeindebezirk
Schweidchen liegende Brauerei Felsenkeller und die
ludlich des Kleefermanns Anschließungs liegen-
den Häuser im Postbezirk Herford verbleiben.

Diebrod, 28. Juni. Das Amtsblatt der Kgl.
Regierung veröffentlicht folgende Bekanntmachung
des Vorstehenden des Bezirksausschusses: Gemäß
§ 5 des Gesetzes über die Enteignung von Grund-
eigentum vom 11. Juni 1874 (S. S. 221) wird
hierdurch angeordnet, daß jeder Besitzer auf seinem
Grund und Boden Handlungen geüben zu lassen
hat, die zur Vorbereitung der Erweiterung der
Bahnanlagen in den Gemeinden Diebrod und
Stedebred erforderlich sind. Zum Betreten von
Gebäuden und eingefriedigten Hof- und Garten-
räumen bedarf der Unternehmer, insoweit dazu der
Grundbesitzer seine Einwilligung nicht ausdrücklich
erteilt, in jedem einzelnen Falle einer besonderen
Erlaubnis der Ortspolizeibehörde. Eine Zer-
störung von Bauwerken jeder Art, sowie ein
Fallen von Räumen ist nur mit besonderer Ge-
staltung des Bezirksausschusses zulässig.

Amt Enger.

Enger, 27. Juni. Wir lesen im „Enger Anz.“:
Wie ein Donner Schlag wirkte gestern früh die
Kunde, daß die Stadtvertretung einen Antrag des
Auswärtigen Ausschusses zum Jubelstimmungsfest,
die Straßen zur Aufstellung von Birkenbäumchen
freizugeben, abgelehnt habe. Als man jedoch die
Begründung erfuhr, daß die Stadtväter aus Ver-
gnügen, ihre in so prachtvollem Zustande befind-
lichen Straßen möchten beschädigt werden, also
weise gehandelt, löste unbändige Heiterkeit her-
vorbringende Lachsalven aus. — So geschah im
Jahre des Heils 1914 in Enger.

Enger, 27. Juni. In letzter Sitzung nahm die
Stadtvertretung die von ihr geforderten Bedin-
gungen zur Errichtung eines Amtsgerichts in
Enger an.

wl. Bielefeld, 28. Juni. Die Sturzfälle, die heute
im Rahmen der Bielefelder Sportfeste sich abspielten,
brachten einen gewaltigen Besuch. Die Züge und elek-
trischen Bahnen konnten die heranströmende Menge kaum
fassen. Die benachbarten Höhen des Flugplatzes wimmel-
ten von Menschen. Es ging wie es bei allen Flugver-
anstaltungen zu gehen pflegt. Um 4 Uhr sollte die Sache
beginnen, um 5 1/2 Uhr stieg der erste Flieger auf. Der
zweite Flieger verlor, er verlor vergeblich hochzu-
kommen, und so war es Ruttler auf seinem Fokker-
Apparat, der die Ehre des Tages retten mußte. Seine
zwei Aufstiege — vielleicht sind es auch noch mehr gewor-
den, Schreiber dieses mußte um 7 Uhr die Bahn ver-
lassen — boten ein höchst interessantes und einzigartiges
Schauspiel, so daß die Zuschauer noch reichlich auf ihre
Kosten kamen. Das elegante Flugzeug nahm spielend
die größte Höhe, dann setzte der Motor plötzlich aus
und, den Kopf nach unten, sauste Ruttler herab, um dann
wieder sich überlegend die Richtung nach oben zu neh-
men. Und so ging es hin und her. Die scheinbar ge-
wagtesten Turnübungen, Drehungen und Wendungen
wurden vollführt. Der Jubel der Menge brach sich in
lebhafte Beifall Bahn.

Bielefeld, 27. Juni. Gestern mittag gegen 12 Uhr
kam in der Herforder Straße in der Nähe der Westfälisch-
Lippischen Vereinsbank A. G. der Freizeithelfer
Bau mit seinem Fahrrad so unglücklich zu Falle, daß
er von einem vom Bahnhof kommenden Straßenbahn-
wagen erfasst und mitgeschleift wurde. Hierbei wurde
dem Unglücklichen die Kopfhaute fast vollständig herunter-
gerissen. Außerdem wurde die Schädeldede verletzt. Nach
Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt wurde
der Verunglückte von Mannschaften der städtischen Sani-
tätswache nach dem Krankenhaus Gild in Bethel trans-
portiert.

Aus Nachbarschaft und aller Welt. Lippische Fürstentümer.

Detmold, 27. Juni. Der Lippe-Detmoldische Landtag
erklärte heute seit 1 1/2 Jahren untrüben, nach acht
Wahltagen erlangte Mandat des Abgeordneten
Staatsrat für gültig. Die Beiseitsetzungen auf Grund
des christlichsozial-konservativen Wahlprotokolls hatten zu
einem meist negativen Ergebnis geführt. Die Winte hat
damit endgültig die Mehrheit im Landtage.

Berlin, 27. Juni. Die heutige Vortragsführung des
„Freundenlegions“ im Volkshaus, die bereits vom
Polizeipräsidenten genehmigt war, ist infolge eines Ein-
spruchs des Auswärtigen Amtes verboten worden.

Potsdam, 27. Juni. Das hiesige geodätische Institut
verzeichnet heute nach 245 1/2 Uhr den Beginn eines
etwa 2 Minuten dauernden Nachbebens. Es handelt sich
um ein Beben tektonischen Ursprungs, das mit dem Leip-
ziger Erbeben zusammenhängt.

Paris, 27. Juni. Wie die hiesigen Blätter berichten,
ist die neue 800 Millionen-Anleihe zu 3 3/8 Prozent vom
Publikum und den Finanzinstituten aufgenommen
worden. Die neue Anleihe ist bereits 15 Mal über-
zeichnet.

Paris, 28. Juni. Der Expresszug Paris-Mailand ist
gestern nachmittag kurz nach dem Passieren des Bahn-
hofs von Paris durch einen Unfall zum Stillstand ge-
kommen. Der Zug war mit 100 Personen besetzt. Ein
Wagen stürzte um und zerstörte den Schienenstrang. Glückli-
erweise sind bei dem Unfall keine Menschenleben zu be-
klagen. Auf der ganzen Simphonie ist der Verkehr je-
doch bisher noch unterbrochen. Das Unglück ist auf die
furchtbaren Stürme und Regengüsse der letzten Zeit zu-
rückzuführen, durch die die Schienenschwellen unterwa-
schen wurden.

Station „Maikaiser“.

Berlin, 28. Juni. Unter den Regimentern, die mit
der Reichshauptstadt besonders eng verknüpft sind, neh-
men die Garderegimenter, die „Maikaiser“, mit den ersten
Platz ein. Tausende und Abertausende Berliner haben
in ihren Reihen gekämpft, und die alten wie die jungen
„Maikaiser“ hängen mit Liebe an ihrem Regiment wie

dieses an Berlin. Aus diesem engen Verhältnis zwi-
schen Garnison und Regiment heraus ist bei den „Mai-
kaisern“ ein Wunsch entstanden, den sie jetzt dem Berliner
Magistrat unterbreiten haben, der vor ihrer Kaserne in
der Chausseestraße geplanten zukünftigen Haltestelle der
stadtbahn Nord-Süd-Untergrundbahn den Namen „Mai-
kaiserstation“ beizulegen. Der Magistrat hat, dem Berl.
Lof. Anz. zufolge, jetzt diesen Wunsch erfüllt, der zugleich
zeigt, wie stolz die „Maikaiser“ auf ihren Namen sind.

Freilich war dem nicht immer so. „Kiel, da können
die Maikaiser“ — vor mehr denn einem halben Jahrhun-
dert war es, als die Potsdamer Jugend, die den Berl.
Lof. Anz. zufolge, jetzt diesen Wunsch erfüllt, der zugleich
zeigt, wie stolz die „Maikaiser“ auf ihren Namen sind.

Heute wollen die „Maikaiser“ ihren Namen nicht mehr
müssen, ihren Namen, der so vollständig geworden ist,
wie der feines anderen Regiments in der deutschen Ar-
mee. Schiedt doch selbst der oberste Kriegsherr alljährlich
„seinen Maikaisern“ den ersten jener kleinen braunen
Bürchen, der zur Frühjahrssitzung auf dem Gute Urville
aufsteht, als Gruß zu. Das Regiment, das 1866 im
Schloß bei Viga und 1870 bei St. Privat, bei Sedan,
vor Paris und zahlreichen anderen ruhmreichen Städten
bewiesen hat, daß auch „Maikaiser“ empfindlich heißen
können, steht dem Kaiser ja auch als zur Kaiserbrigade
gehörend, die er seinem sterbenden Vater als letzte
Truppe im Charlottenburger Schloßgarten vorführen
durfte, besonders nahe. Und so will er auch oft und
gern bei den Garderegimenten, deren Offizierskajasse an der
Fassade als Ehrenschmuck einen mächtigen Maikaiser
trägt. Jetzt erfüllt Berlin dem Regiment den Wunsch
nach der Maikaiserstation, und nicht mehr allzu lange
wird es dauern, bis die Maikaiserschmiede dem „Gruß-
macher“, dem alten Erzregiment der Garderegimenter, ent-
stehend, stolz von „ihrer“ Station aus in die Reichs-
hauptstadt fliegen können.

Das Erdbeben in Sachsen.

Leipzig, 27. Juni. Heute früh kurz nach 3 Uhr ist
hier ein heftiger Erdstoß, der mit starkem unterirdischen
Rauschen begleitet war, wahrgenommen worden. Die
Gemeinde klirrte und Möbel wurden von ihrer Stelle ge-
rückt. Die Bewohner wurden aus dem Schlafe aufge-
schreckt. Nach einer Auskünst der Erdbebenwarte han-
delte es sich bei dem Erdbeben um ein Nahbeben. Auch
in Leipzig sind zwei kurze wahrnehmbare Erdstöße ver-
spürt worden, die von unterirdischen Rollen begleitet
waren.

Leipzig, 27. Juni. Hier wurde in vergangener Nacht
3 1/2 Uhr ein heftiger, mehrere Sekunden dauernder Erd-
stoß verspürt. Die Häuser zitterten und die Bewohner
wurden aus dem Schlafe geweckt. Zurzeit treffen hier
aus Dresden und allen Teilen Sachsens Nachrichten ein,
daß auch dort Bewegungen wahrgenommen wurden. Die
genaue Zeit ist 3 3/4 Uhr. Der Herd soll unter Leipzig
liegen.

Leipzig, 27. Juni. Nach den bisherigen Feststellungen
erstreckte sich das Erdbeben über den Nordosten des
Königreichs Sachsen und den Süden der Provinz Sach-
sen. In Grimma wurde bereits um 2 Uhr ein schwacher
Erdstoß verspürt, während um 2 1/2 Uhr überall ein Erd-
stoß von großer Heftigkeit wahrgenommen wurde. Auf-
fallenderweise blieb das eigentliche Erdbebengebiet, das
obere Vogtland, von dem Erdbeben unberührt. In ver-
schiedenen Orten will man um die angegebene Zeit meh-
rere kurz aufeinanderfolgende heftige Erdstöße wahrge-
nommen haben, so in Leipzig, Bitterfeld, Halle und Wettin.
In Leipzig, außerdem ist in Grimma noch um 4 1/4
Uhr eine leichte Bodenbewegung bemerkt worden. Irge-
welcher Schaden ist nach den bisher eingelaufenen Mel-
dungen nicht angerichtet worden.

Wittenberg, 27. Juni. Heute nacht kurz nach 3 1/2 Uhr
ist hier und in der ganzen Umgebung ein heftiger Erd-
stoß beobachtet worden. Der Stoß machte sich in seiner
schlingenden Bewegung von Süden nach Norden gel-
tend. Die Gläser in den Wohnungen klirrten zusammen.
Ebenso sollen Fensterhebeln gesprungen sein.

Deissau, 27. Juni. In der vergangenen Nacht um 2 1/4
Uhr wurden hier zwei von dumpfen Rollen begleitete
äußerst heftige Erdstöße verspürt, die so stark waren,
daß die Leute aus dem Schlafe geweckt wurden und ein
klirren der Fensterhebeln und Schenkeln der in den
Zimmern befindlichen Gegenstände zu bemerken war. Die
Bewegung ging von Süden nach Norden.

Die Upachen in Marseille.

Paris, 27. Juni. Auch Marseille hat seine Auto-
apachen. Sie führten in der vergangenen Nacht eine
Kampagne gegen die Polizei aus, die an die schönsten
Raubzüge der Bonnet-Garnier-Bande in Paris erinnert.
Vor einem Wirtshaus in der Nähe des Clichy-Bahnhofs
zu Marseille hielt vergangene Nacht ein Automobil, dem
fünf Individuen entstiegen. Sie drangen in die Wein-
schenke und zogen die Revolver. Der Wirt ergriß die
Flucht u. entkam glücklich den ihm nachgesandten Kugeln.
Während er sich aus dem Stabe machte, um die Polizei
zu holen, begannen die fünf Räuber Möbel und Schab-
laden zu erbeuten. Doch schon nach einigen Minuten
kehrte der Wirt mit vier Radfahrer-Polizisten zurück.
Zwischen ihnen und den Banditen entpinn sich ein Re-
volverkampf, bei dem etwa 60 Schüsse abgegeben wur-
den. Einer der Banditen blieb verwundet liegen, die
vier anderen sprangen ins Auto und jagten davon.
Während die Polizei den Verwundeten zum Polizeig-
ebäude beförderte, razzelten die vier Entkommenen mit
ihrem Auto durch die Straßen dahin. Man hatte in-
zwischen das Polizeikommissariat des entgegengesetzten
Stadtviertels verständigt, und plötzlich sahen sich die
Räuber von einem halben Dutzend Polizisten zu Fuß
und zu Fuß umringt, die sich ihnen trotz der rasenden
Fahrt mutig entgegenwarfen. Wieder begann die Schie-
ßerei, die Schußleute waren sich jedoch auf die Räuber
und nahmen sie fest. Jetzt liegen alle fünf hinter Schloß
und Riegel, auch der Chauffeur ist verhaftet worden.

Suffragettenangriff auf das englische Königspaar.

London, 28. Juni. Bei der Feuerwehrparade, die
gestern nachmittag im Hyde Park stattfand, wurde das
Königspaar von Suffragetten attackiert. Plötzlich spran-
gen zwei Frauen an den Wagen und warfen mehrere
Bündel Flugchriften dem König an den Hüften und
der Königin an den Hüften. Der König nahm lächelnd den
Hut ab, während die Königin offenbar entrüstet war.
Die Pakete waren recht umfangreich und konnten, wenn
sie ins Gesicht trafen, erhebliche Verletzungen hervorru-
fen, denn es waren fest zusammengepackte Bündel, die
auch Brochüren enthielten. Die Polizei griff ein und
das Publikum warf sich in wahrer Wut auf die Frauen.
Das Königspaar wurde dann lebhaft begrüßt.

10 Personen wegen Hochverrats verhaftet.

Rom, 28. Juni. Gestern früh wurden 10 Mitglieder
der Arbeitskammer in Ancona wegen Hochverrats ver-
haftet. Dem 11. gelang es, in die Schweiz zu entfliehen.

Die Düppel-Feier.

Die Düppelstürmer vor dem Kaiser.

Kiel, 26. Juni. Um 6 1/2 Uhr abends nahmen die zur
Düppelfeier hier eingetroffenen Veteranen zu einer Kul-
digung für den Kaiser Aufstellung auf dem Strandweg;
weit über Tausend an der Zahl. Jeder trug die Kriegs-
denkmünze und andere Auszeichnungen, jeder einen Vor-
beerkranz um den Hut. An der Front stand eine Anzahl
von Chören, welche die Beteiligung zum Tragen der
Uniformen ihres Regiments hatten. Auf den Flügeln
standen etwa 30 alte Generale und alte Herren in Zivil
mit hohen Orden, unter ihnen Staatsminister von Pod-
bielski, sowie die Fahnen der hiesigen Kriegervereine.
Der Kaiser in Admiraluniform trat kurz vor 7 1/2
Uhr aus dem Portal des Kaiserlichen Jagdschlusses, beglei-
tet von den Herren des Hofes, dem Großadmiral von
Tirpitz, anderen Admiralen, dem Stadtkommandanten
und dem Polizeipräsidenten. Brauereidirektor v. Jacob-
sen als Vorsitzender des Kreisriegerverbandes erstattete
den Rapport. Der Kaiser schritt die Fronten ab, indem
er von Gruppe zu Gruppe einen „Guten Abend, Vete-
ranen!“ entbot, welcher kräftig erwidert wurde, und zeich-
nete viele der alten Leute durch freundliche Ansprachen
aus, besonders solche, die das Eiserne Kreuz trugen. Dann
wurde der Paradeplatz angetreten.

Die Kapelle des Seebataillons setzte mit dem Düppel-
marsch ein in einem nicht allzu schnellen Tempo, und
nun zogen die alten Düppelstürmer vorüber, keiner unter
70 Jahren, entblößten Hauptes, voran die Generale, dann
die Oesterreicher. Der Kaiser grüßte andauernd. Nach
dem Vorbeimarsch unterhielt er sich noch eine Zeitlang
mit den alten Generalen. Zuletz sprach er auf das
freudlichste mit einigen Invaliden, die nicht hatten mit-
marschieren können, besonders mit einem alten Manne,
der, einbeinig, sich der Krücken bedienen mußte, und dem
zwei Mann von den fünfundsachzigern zur Unterstützung
beigegeben waren. Er trug seine Kriegedenkmünzen voll-
ständig auf der Jacke und hatte seinen Vorbeerkranz um
die alte Soldatenmütze gewunden. Das Publikum brachte
den Veteranen und dem Kaiser stürmische Huldigung-
en dar.

Ehrung der Veteranen durch die Kieler Studenten.

Zu Ehren der in Kiel eingetroffenen Veteranen von
1864 veranstaltete die gesamte Studentenschaft gestern
abend einen Fackelzug, an den sich eine von der Stadt
veranstaltete Begrüßungsfeier angeschlossen. An langen,
blumengeschmückten Tafeln hatten die Teilnehmer Platz
genommen, und Hunderte von hilfsreichen Händen sorgten
für ihre Bewirtung. Oberbürgermeister Lindemann er-
öffnete nach einem Kaiserhoch die Reihe der Ansprachen
mit Dankesworten an die Helden von 1864. Er schloß
mit einem feierlichen aufgerufenen Hoch auf die Gäste.
Es folgten Dankesworte einiger Veteranen von 1864 für
die herzliche Gastfreundschaft der Stadt Kiel und in wei-
terer Folge patriotische Gesänge, Musikvortritte und
turnerische Vorführungen. Der Düppelsturmarmch
schloß die erhebende Feier.

Die Düppel-Feier.

Sonderburg, 27. Juni. Die Stadt ist anlässlich der
Düppelfeier großartig geschmückt. Eine Festschraube zieht
sich durch die ganze Stadt nach dem Düppelbunker.
Überall sieht man Fahnen und Girlanden. Eine fest-
lich getimmte, große Menschenmenge erwartet die An-
kunft der Kriegsschiffe „Stettin“, „Danzig“, „Augsburg“
und „Stuttgart“, die die Veteranen von Kiel hierher
bringen. Die Schiffe kamen zwischen 10 und 12 Uhr
hier an. Die Veteranen wurden nach dem Empfang
von Schülern der Oberrealschule und der Jugendwehr in
ihre Quartiere geführt. Für die Offiziere fand im Hotel
Holsteinischer Hof ein gemeinsames Mittagmahl statt,
während der Festantritt der Veteranen in den auf dem
Schloßplatz errichteten Festzelten bewirtet ließ. Anwe-
send sind 1500 Veteranen, von denen etwa 50 Offiziere
sind, darunter Generalfeldmarschall Graf Häßeler, Gene-
ralfeldmarschall Freiherr von der Goltz, General von
Podbielski. Die sämtlichen Truppenteile, die 1864 an
dem Kriege beteiligt waren, haben Abordnungen von
Offizieren und Mannschaften entsandt.

Die Gedächtnisausstellung.

Sonderburg, 27. Juni. Die Düppel-Gedächtnis-Aus-
stellung ist heute nachmittag durch ihren Schutzherrn,
Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, feierlich
eröffnet worden. An dem Eröffnungsfest nahmen teil
die Herzogin von Schleswig-Holstein, Prinz Philipp von
Sachsen-Rothburg-Gotha, die Epigen der Militär-, Ma-
rine-, Staats- und Kommunalbehörden, sowie von den
Kriegsteilnehmern unter anderen Feldmarschall Graf
Häßeler, die Generale von Podbielski und von Goltzstein,
sowie eine stattliche Anzahl weiterer Veteranen des Feld-
zuges von 1864. Von den sonstigen Ehrgästen waren
erhielten: Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz,
Admiral Thomsen und Hofmarschall von Gynz-Metowski.
An den Eröffnungsfest schloß sich eine Fahrt nach den
Schlachtfeldern und Erinnerungsstätten bei Düppel und
auf der Halbinsel Broder an.

Bei der Eröffnung der Düppel-Gedächtnis-Ausstellung
betonte der Leiter der Ausstellung, Amtsrichter Gwoldt,
in einer Ansprache das Werden der Ausstellung, die dazu
dienen soll, die Veteranen und ihre Taten für das Vater-
land zu ehren. Bei der Fahrt über die historischen
Stätten von 1864 heute nachmittag wurden die Vete-
ranen in Broder und Wester-Satrup feierlich begrüßt.
Die Rückfahrt nach Sonderburg erfolgte heute abend ge-
gen 9 Uhr, wo ein Begrüßungsabend in den Festzelten
den ersten Tag der Düppelfeier beschloß.

Kursbericht

mitgeteilt von der
Westfälisch-Lippischen Vereinsbank
Aktiengesellschaft, Herford

	26. Juni	27. Juni
4 % Deutsche Reichs-Anl.	99.10	99.10
3 1/2 % do.	86.40	86.75
3 % do.	77. —	76.90
4 % Preussische Konss.	99. —	99.10
3 1/2 % do.	86.80	86.80
3 % do.	77.10	77. —
4 % Bielefelder Stadt-Anl.	94. —	94. —
4 % Herforder Stadt-Anl.	88.50	88.50
3 1/2 % do.	95. —	95. —
4 % Mindener Stadt-Anl.	87.50	87.50
3 1/2 % do.	97. —	97. —
4 % Rheinprovinz-Anl. Ausg. 85/88	96.50	96.50
4 % Westfäl. Prov.-Anl. III	100.40	100.40
4 1/2 % Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. nnt. 1918	94.75	94.75
4 1/2 % Deutsche „ „ „ „ 1923	101.50	101.50
4 1/2 % Deutsche „ „ „ „ 1920	94.75	94.75
4 % Hamburger „ „ „ „ 1918	95.50	95.50
4 % Hannoverische Boden-Cred.-Bank-Pfandbr.		
unf. 1918	94.50	94.50
4 % Meiningen-Hyp.-Bank-Pfandbr. unf. 1921	95.40	95.40
4 % Preuß. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. unf. 1920	95.50	95.50
4 % Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfandbr.		
unf. 1922	95.75	95.75
5 % Humboldt Maschinen-Bbl.	99.75	99.75
5 % Allgem. Elek. Ges.-Bbl. nnt. 1923	102.20	102.10
Barmer Bank-Akt.	107.80	107.75
Darmstädter Bank	115.50	115.50
Deutsche Bank-Akt.	234.60	235.80
Diskonto-Commandit-Anst.	183. —	183.90
Dresdner Bank-Akt.	146.80	147.10
Osnabrücker Bank-Akt.	122. —	122. —
Rhein. Westf. Diskonto-Gesellschaft-Akt. . . .	111. —	111. —
Hamburg Amer. Paketfahrt-Akt.	126.20	126.25
A. Schaffhausen'scher Bankverein	106.75	106.60
Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Akt. . . .	100. —	100. —
Hansa-Dampfschiffahrt-Akt.	252.90	253.75
Norddeutscher Lloyd-Akt.	109.70	109.80
Allgem. Elek. Ges.-Akt.	241. —	240.50
Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Akt. . . .	156.60	156.50
Große Berliner Straßenbahn-Akt.	147. —	147.10
Unterwerke Hengstenberg Bielefeld	116.75	116.75
Canada-Pacific-Akt.	195.60	196. —
Dürkopp-Werke Bielefeld	301. —	298.75
J. G. Schach & Co. Herford	160.75	160.75
Gelsenkirchener Bergw.-Akt.	182. —	182.60
Gildemeister & Co. Bielefeld	145. —	145. —
Gundlach, A. G., Bielefeld	—	—
Harpener Bergbau-Akt.	177.90	178. —
Roch, Nähmaschinen, Bielefeld	183.50	182.50
Phönix-Bergwerk	235.90	236.50
Reichsbank-Diskont 4 %		
Reichsbank-Diskontzinsfuß 5 %		

Vorausichtiges Wetter.

Wolkiges Wetter mit schwachen westlichen Winden
und geringer Wärmeänderung; keine oder geringe Nie-
derschläge.

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: O.
Bese; beide in Herford.

Badereise oder Hauskur?

Hygienische Rinde von Albert Hermann-Berlin.

Motto:

Was frag ich viel nach Geld und Gut,
Wenn ich zufrieden bin;
Gibt Gott mir nur gesundes Blut,
Dann hab' ich frohen Sinn!

Wenn jemand eine Brunnkur machen will, so denken
viele Menschen, man müsse eine Reise unternehmen, um am
Quellort selbst die Heilkräfte des Wassers auf sich wirken
zu lassen.

Das ist durchaus nicht notwendig, vielmehr ist es bei
vielen Wässern gleichgültig, ob sie am Quellort selbst oder
in der Häuslichkeit getrunken werden. Ja, es gibt sogar sehr
viele, die die letztere Methode, die Trinkkur im eige-
nen Hause, entschieden vorziehen, weil sie damit auf eine
denkbar einfache, billige und bequeme Art und unabhängig
von Beruf oder Geschäft in Gemeinschaft mit
der Familie die Trinkkur gebrauchen und damit
ihre Gesundheit fördern, das Blut aufreichten und den Körper
stärken können.

Wer etwas für seine Gesundheit tun will, wer seine Nerven
nach aufreibender Arbeit eines langen Jahres aufreichten
möchte, oder wer Genesung nach schwerer Krankheit sucht, wird
auch im trauten Heim die besten Erfolge erzielen, wenn er
eine Trinkkur mit einem heilkräftigen Mineralbrunnen anwen-
det.

Als bestes Heilmittel ist hier ein Mineralwasser zu
empfehlen, das in natürlicher Zusammensetzung mineralische
Bestandteile enthält, die der Körper zum Aufbau eines ge-
sunden Blutes, Knochen, Muskel- und Nervensystems benötigt.
Durch die auf künstlichem Wege nicht nachzunehmenden nat-
ürlichen Bestandteile des Mineralbrunnens werden schlechte
Stoffe und Abfallprodukte aus dem Körper ausgeschieden;
sein idealer Gehalt an natürlicher Ehemengenverbindung
vermehrte die roten Blutkörperchen. Es wird gesünderes,
hämoglobineiches Blut geschaffen.

Ein solcher heilkräftiger Mineralbrunnen ist
der altbewährte Lauchstädter Mineralbrunnen.
Er ist einzig in seiner Art.

Das heilkräftige Wasser zum gesunden
Leben! So nannte ein berühmter Professor auf Grund
seiner eigenen Erfahrungen den Lauchstädter Brunnen. Durch
eine häusliche Trinkkur mit diesem Brunnen leistet man
seinem Körper die denkbar besten Dienste. Man läßt gleich-
sam den Körper. Der Brunnen wird mit geradezu hervor-
ragenden Erfolgen bei Rheumatismus, Gicht,
Zuckerkrankheit, Nieren- u. Blasenleiden,
Blutarmut, Mischgicht, gewissen Frauen-
leiden, schlechter und fehlerhafter Blut-
beschaffenheit, Appetitlosigkeit, Nervosi-
tät getrunken. Die altbewährte Heilquelle hat sich an vielen
Tausenden, Männern und Frauen aller Stände und Berufs,
vortrefflich bewährt, weshalb sie auch schon vor 200 Jahren
von vielen Fürsten und Fürstinnen, dem höchsten Adel,
Staatsmännern, Bürgern und Bauern getrunken wurde.
Schon Goethe, Schiller und andere Geistesgenossen
tranken den Brunnen. Auch Gefunden kann
eine Trinkkur mit „Lauchstädter“ nicht warm genug em-
pfohlen werden, da dadurch die Gesundheit gefördert und der
Körper widerstandsfähiger gegen Krankheiten gemacht wird.
Gesundes Blut ist die Grundlage der Lebenskraft, schlechtes
Blut der Träger von Krankheitsstoffen. Der Brunnen ist
wohlwollend und erfrischend.

Der morgen erscheinenden Nummer dieser Zeitung wird der
Stadtaussage ein ausführlicher Prospekt über Lauchstädter
mit Lauchstädter Brunnen beiliegen, deren Beachtung jedem
dringend zu empfehlen ist.

Der Lauchstädter Brunnen ist in Herford in der Dro-
gerie Schmidt, Gehrenberg 4, käuflich.

Ein von meiner Kundschaft lange herbeigesehnter Aufsehen erregender Verkauf wird vorbereitet.
Dienstag erscheint in dieser Zeitung die Haupt-Anzeige. **Mittwoch** früh Beginn.
Kommen Sie frühzeitig, denn die vorteilhaftesten Waren sind bekanntlich immer am schnellsten ausverkauft.

Edelstein Nachf. Herford. Alter Markt 13.

Statt besonderer Anzeige!

Am Sonnabend Abend 10 Uhr entschlief sanft ergeben nach kurzem Krankenlager unsere innigstgeliebte treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die Witwe

Charlotte Franzmeier

geb. Silber
im Alter von 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Franzmeier,
Else Koch geb. Franzmeier,
Albert Koch und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Juli, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Sachsenstrasse Nr. 6 aus statt.

Heute entschlief sanft und ruhig nach schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, die treusorgende Mutter meines Kindes, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Behnke

geb. Quelle
im Alter von 37 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ferdinand Behnke.

Herford, den 27. Juni 1914.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause Hollandstr. 14.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend starb im hohen Alter von 90 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Frau Ww. Heimbach

welches tiefbewegt anzeigen

Familie Grundmann.

Herford, den 29. Juni 1914.

Die Beerdigung findet morgen, Dienstag, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Heilstätten - Verein für den Regierungsbezirk Minden Auguste Viktoria-Stift.

Die Herren Ehren-, Vorstands- und sonstigen Vereinsmitglieder werden hiermit zu der am **Mittwoch, den 8. Juli d. Js.**, nachm. 4 1/2 Uhr, in Bielefeld, in der Ressource Reiterstrasse, stattfindenden

Vorstandssitzung und Generalversammlung ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1913.
2. Revisionsbericht für 1913.
3. Genehmigung der Rechnung für 1913 und Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl von 2 Revisionskommissionen und deren Stellvertretern.
5. Voranschlag für 1914.
6. Bauische Angelegenheiten.
7. Wahlen.
8. Verschiedenes.

Der Vorstand,
Bunemann, Geh. Regierungsrat, stellvert. Vorsitzender.

Schützenhof.

Jeden Mittwoch nachmittags 4 Uhr:

Grosses Konzert.

Eintritt 30 Pfg.

Dutzendkarten 2.50 M. Abonnementskarten 2 M.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Spezialhaus für Zöpfe

und moderne Haararbeiten.
Billige Preise
Grosse Auswahl.
Damenfriseursalon **W. Schröder**, Bäckerstrasse 28.

An unsere Mitbürger!

Durch Einstellung ihrer Tätigkeit hat die bisherige Feuert. Feuerwehr eine Lücke in unserem Feuerlöschwesen entstehen lassen, welche die Wohlfahrt unserer Stadt und das Leben ihrer Bewohner bei Feuersgefahr in Frage stellen kann. Es haben sich deshalb eine Anzahl Bürger unserer Stadt zusammengeschlossen, um diese Lücke auszufüllen. Sie haben sich als

freiwillige Feuerwehr konstituiert und die Unterzeichneten mit ihrer vorläufigen Vertretung beauftragt.

Wir wenden uns nun an die gesamte Bürgerschaft mit der Aufforderung, uns durch zahlreichen Beitritt zur Wehre zu unterstützen und uns zu helfen, einem ebenso gefährbringendem, wie bedauerndem Zustande ein rasches Ende zu bereiten.

Der provisorische Vorstand
der freiwilligen Feuerwehr:

Wilh. Mendhoff, Fr. Flade, Carl Müller I.
H. Ebert, Carl Detering, H. Quante,
Aug. Detering, Carl Müller II., Joh. Wegener.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 30. ds. Mts., mittags 12 Uhr

versteigere ich im Bürgerverein hierseits

40 Mtr. verschiedene Anzugstoffe und

1 Partie Knöpfe

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wittenburg, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Wirtschaftsbücher zum Eintragen der täglichen Ausgaben im Haushalt mit bezeichnenden Aufträgen über die Verwendung des Geldes und der Elektrizität in Haus und Küche liegen zum Abholen in unserem

Ausstellungsraum Bäckerstrasse 33.

Die Bücher werden den Hausfrauen, die Interesse an der Verwendung des Geldes in Haus und Küche haben, soweit der Vorrat reicht, kostenlos ausgehändigt.

Städtische Gas-, Wasser- u. Elektrizitätswerke.

Neber die Bedingungen für die An-
siedlung in Westpreußen und Posen
erteilt jederzeit unentgeltlich Auskunft
die Geschäftsstelle der Ansiedlungs-
kommission in Pr. Oldendorf, Kreis
Lübbecke.

Königliche Ansiedlungskommission für West-
preußen u. Posen in Posen.

Zeitungsansträger
am liebsten Erwachsene, für eine Strecke hinter
der Bahn, sofort gesucht.

Expedition der Herf. Zeitung
für Stadt und Land.

Neue Badehäuser. Hauptanwendung
der Schlamme- u. Kohlenäure-Bäder.
Rheumatismus, Gicht, Herz-
Nerven- und Frauen-
krankheiten.
Fürstliches Bad Meinberg
Teufels-Wald-Station Horn-Bad Meinberg.
Sten-
mit
erhöhter
Quelle zu
Frankfurter
Wasser
Rheumatis-
mus, Diabetes und Fettleibigkeit.

25 Mark Belohnung
erhält Jeder, der uns einen Fall von
Beschädigung der Plakate
an den städtischen Anschlagtafeln so nachweist, daß
gerichtliche Verfolgung des Täters eintreten kann.

Städtisches Anschlagswesen
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

**2 gute Ziegen u.
1 Fuder Dünger**
zu verkaufen. Nachzucht in
der Expd. d. Ztg. unter 8107.

Ausgekämmte Haare
läuft zu höchsten Preisen.
Hermann Barlen,
Friseur
Gehrenberg 14.

Herzfelds „Weisse Woche“

Beachten Sie das der heutigen Zeitung

beiliegende Extra-Blatt und benutzen

Sie dasselbe als Führer für

Herzfeld's „Weisse Woche“.

Verreist

vom 1-31. Juli,

Dr. König,

Spezialarzt f. Bauch-Chirurgie

und Frauenkrankheiten.

Malergehilfe

sucht

Heinrich Heide,

Credenzstr. 12.

Jung. Mann,

34 Jahr, Radfr. sucht im Pat-

raum Beschäftig. Beorg. etc.

Offerten unter Nr. 8127 an

die Expd. d. Ztg.

Lehrmädchen

findet zum 1. Juli ob. später

unter günstigen Bedingungen

Stellung.

M. Spiegelberg,

Bürogeschäft.

Ich suche zum 1. Oktober

ein tüchtiges, zuverlässiges

Hausmädchen

bei gutem Lohn.

Frau H. Schönfeld

Deichstrasse 2.

Warnung!

Hierdurch warne ich jeden,

meinem Sohne auf meinen

Ramen etwas zu borgen. Ich

komme für keine Zahlung auf.

Hermann Siebrasse,

Elberfelderstrasse 168.

Eine fast neue

Badewanne

billig zu verkaufen.

Gehrenberg 12.

Neue marinierte

Seringe

empfiehlt

Herm. Ebmeyer.

Verloren!

Auf dem höher gelegenen

Hauptwege **Waldrieden-**

Loose ist gestern morgen 11

Uhr von der ersten Bank ein

Schirm

mitgenommen worden. Abzugeb.

Strandes, Gänsemarkt 5.

Flechten

aus u. trockene Schuppenflechte,

Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Ader-

heine, böse Finger, alte Wunden

sind oft sehr hartnäckig; wer

Verbindung.

Die Lieferung von 5000 qm

Reifenplasterine wird öffent-

lich ausgeschrieben. Die Ver-

dingungsunterlagen liegen wer-

tlich von 8-1 und von 1 1/4

bis 6 Uhr bei der unterzeichneten

Verwaltung, Herford, Götten-

straße 7 aus, oder sind gegen

belegte Briefe einzuhandeln von

1 M. dort erhältlich. Die An-

gebote sind verfristet mit der

Aussicht Angebot auf Liefer-

ung von Pflastersteinen an uns

portofrei bis zum Verbindungs-

termin **Mittwoch, 8. Juli**

1914, vormittags 11 Uhr

einzuhandeln, wo sie in Gegen-

wart der etwa erschienenen Be-

werber geöffnet werden.

Königl. Eisenbahn Bau-

Abteilung, Herford i/W.

In meinem Hause **Bäcker-**

straße 28 ist die

2. Etage

bestehend aus 4 Räumen nebst

Zubehör zum ersten Oktober zu

vermieten. Preis 400 M.

Wwe. Weinberg,

Bäckerstraße 28.

Bluthausverkauf

Mein zur Restauration be-

brauchtes Bretterhaus ist preiswert

zu verkaufen.

E. Winkelmann, Lübbertor

Hausverkauf.

Bierfamilienhaus.

unter sehr günstigen Bedin-

gungen zu verkaufen. Nachzucht.

Kennstr. 4.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern auf Stütz Berg

zu vermieten. Wo sagt die

Expedition dieser Zeitung.

Abgeschl. Wohnung

von 4 Räumen mit Küche und

Zubehör und eine Wohnung

von 3 Räumen nebst Küche u.

Zubehör zum 1. Oktober zu ver-

mieten. **Comthurstr. 29.**

Schön möbliertes

Zimmer

m. voller Pension z. verm.

Früh Stucke, Alter Markt.

Möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.

Leffingstraße 7.

Werkstelle

geräumig mit Wasserleitung und

Restaurant Kropf

Dienstagabend

8 1/2 Uhr:

Gross. Freikonzert

Herforder

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 1. und

Donnerstag, den 2. Juli,

abends 8 Uhr:

Bellachio's

Zauber-Theater.

Magi, Spiritismus,

Gedankenlesen, Klopfgel-

sterei und Illusionen.

Miss Vernando wird

geleitet in die Wunder-

stoffe eingeleitet und trotz-

dem ist dieselbe in wenigen

Stunden befreit.

Die Wunderstoffe steht

zur Unternehmung jederzeit

bereit.

300 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher

die gefesselte Dame in der

Kiste so vernagelt, daß ein

Verbreiten derselben aus-

geschlossen ist.

Preise der Plätze:

Loge 1 M., Rang 75 Pfg.

Parquet 50 Pfg., Kinder

die Hälfte.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Um zahlreichem Besuch

bittet **Die Direktion.**

Freiwilliger - Feuerwehr-

Verein zu Herford.

Montag, den 29. Juni,

abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Bürgerverein.

Tages-Ordnung:

1. Anträge zu § 22 unserer

Satzungen.

2. Verschiedenes.

Der Vorstand,

J. A. Rathert.

Central-Automat

Alter Markt 6.

Behaglicher Aufenthalt!!

!! Gut gepflegte Biere!!

Vorzüglihe Weine, Liköre

und sonstige Getränke.

Täglich

Konzert der Damenkapelle.

Jeden Dienstag- u. Freit-

ag Abend, sowie Sonntag

vormittag

Holz- und Marmor

Malunterricht.

Januarstr. 15.

Täglich frisches

Hammelfleisch

bei mir zu haben.

J. Löwenstern,

Schlachtermesser, Bügelstr. 5.

Gesichts-

ausschlag,

Büdel, Miteffer, Flechten ver-

schärfen meist sehr schnell, wenn

man den **Schaum v. Zucker's**

Patent-Medizinalseife

(in drei Stärken) a 50 Pfg., M.

1.- und M. 1.50) in Syrup-

dicke abends eintreiben läßt.

Schaum erst morgens abwaschen

und mit **Zuckkoh-Creme**

(a 50 und 75 Pfg.) nachwischen.

Großartige Wirkung, von Tan-

senden bestätigt. Bei **Carl**

Meves Nachf., Baderstr. 6.

Telacin

wirkt Knochenbildend

bei Engl. Krankheit.

Zu haben in

Apotheken u. Drogerien.

Verblasste Stoffe

kann jeder leicht u. billig

selbst färben

mit den

echten

BRAUN'SCHEN

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 Mk. Postgebühren.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deutschausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

N 149

Herford, Montag, den 29. Juni

1914

Die Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares.

Ein Bombenattentat erfolglos. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden nachher erschossen. — Der Eindruck der Schreckenskunde. Trauerfeier in Kiel.

Serajewo, 28. Juni. Das österreichische Thronfolgerpaar ist von einem 17-jährigen serbischen Studenten erschossen. (Extrablatt der „Herforder Zeitung“ von gestern abend 7 Uhr.)

In die heitere Stille des sonnenroten Sommerabends knatterte und ratterte der Telegraph gestern abend hastig die furchtbare Schreckenskunde. Der Thronfolger von Österreich-Ungarn ermordet. Der Nächste von der Seite des 84-jährigen, taum von dem Krankenbett erstandenen Kaisers Franz Josef gerufen. Die griechischen Tragödiendichter erzählen uns von dem grauenerfüllten, bluttriefenden Schicksal der Pelopiden, der aus dem Norden gekommenen Helden der Königsstätten von Mykenä, Tiryns und Mideia. Ein Pelopidenchicksal erlebt auch der alte Kaiser in der Wiener Hofburg, so führt die „H. M. Ztg.“ hierzu aus. Alles was er liebte, alles was ihm stand, sah er vor sich ins Grab sinken. Er selber war einst, vor nunmehr sechzig Jahren, das Ziel einer Mörderlist. Der Slave, der das Messer führte, traf den Kaiser in den Rücken, aber glücklicherweise nicht an lebensgefährlicher Stelle. Franz Josefs Bruder, der sich von Napoleon nach Mexiko verlocken ließ und dort das Schicksal eines Kaisers von Mexiko erlitt, der Erzherzog Ferdinand Maximilian wurde vor fünfzig Jahren in Queretaro hingerichtet. Vor fünfundsiebzig Jahren schied ein Sohn Rudolph, der eine Zeitlang die Hoffnung der Deutschen in Österreich war. Vor fünfzehn Jahren trug er seine Gattin zu Grabe, die Kaiserin Elisabeth, die in Genf dem Anarchisten nach zum Opfer fiel. Und jetzt ereilt ihn zu spät, wo er Erholung von seiner letzten schweren Erkrankung sucht, die entsetzliche Kunde, daß der Kronerbe nach seinem ermordeten Sohn, Franz Ferdinand, von Rußland durchbohrt, sein Leben aushaucht hat. Er aber, der Alte, dessen Leben eine Kette von Ereignissen erschütternden Unglücks gewesen ist und der als Kaiser von einem Mißerfolg am anderen scheitern mußte, er steht einfach da, und da, geboren und jung gewesen in einer Zeit, die uns bereits Geschichte ist, alt geworden hinein in eine Zeit, die für seine Krone unheilsvoller heraufdämmert.

Wir Deutschen nehmen an dem furchtbaren Geschehen des greisen Herrschers herzynigen Anteil und trauern mit dem treuerbundenen Volk.

Wie der Mord geschah.

Serajewo, 28. Juni. Als sich der Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin vormittags im Empfang ins Rathaus begab, wurde gegen ein Automobil eine Bombe geschleudert, die der Erzherzog mit dem Arm zurückwarf. Die Bombe explodierte, nachdem das herzogliche Automobil Stelle passiert hatte. Die im nachfolgenden Automobil befindlichen beiden Herren des Gefolges wurden leicht verletzt. Der Attentäter war der serbische Student Gavrilo Princip. Er wurde sofort festgenommen. Nach dem Empfang im Rathaus setzte der Thronfolger mit seiner Gemahlin eine Rundfahrt fort. Gleich darauf feuerte ein Anarchist der achten Klasse namens Princip aus einem Browning mehrere Schüsse auf Thronfolger und seine Gemahlin ab. Der Thronfolger wurde im Gesicht, die Herzogin im Unterarm getroffen. Beide wurden in den Konak gebracht, wo sie ihren Verletzungen erlagen. Die Attentäter wurden verhaftet, nachdem die erbitterte Menge sie nahezu gelyncht hatte.

Serajewo, 28. Juni. Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin, die Herzogin von Hohenberg, sind heute einem Attentat zum Opfer geworden. Der Thronfolger und seine Gattin langten am morgen aus dem Badeort Nizza in Serajewo und begaben sich mit ihrem Gefolge in das Rathaus nach dem Konak. Gegen 11 Uhr passierte der Erzherzogliche Wagenzug die nach dem Konak führenden Straßen. Auf den Straßen sah sich eine große Menschenmenge eingefunden, die erzherzogliche Paar ehrfurchtsvoll begrüßte. Plötzlich wurde gegen das Automobil des Thronfolgers eine Bombe geworfen. Der Thronfolger

die Bombe zur Seite. Sie fiel hinter dem Automobil zu Boden. Durch die Sprengflut wurden eine Reihe von Personen aus dem Publikum, sowie einige in den folgenden Automobilen fahrenden Herren aus dem Gefolge des Erzherzogs schwer verletzt. Oberleutnant Graf Boos-Walded und Oberleutnant Merezzi, Adjutant des Landeshef von Bosnien, die in dem dem erzherzoglichen Wagen folgendem Automobil Platz genommen hatten, wurden leicht verletzt, während 4 Zuschauer schwer verletzt wurden. Der Täter, der von den herbeieilenden Polizisten zu Boden geschlagen wurde, gab an Gabrinovic zu heißen, Typograph von Vrnja zu sein und aus Trebinje in der Herzogowina zu stammen. Der Thronfolger begab sich mit seiner Gattin, die er über den Vorfall beruhigte, nach dem Rathaus, wo der Bürgermeister von Serajewo in einer Ansprache seiner Entrüstung über das feige Attentat Ausdruck verlieh.

Der Erzherzog ließ sich durch einen der ihn begleitenden Offiziere nach dem Befinden der Verletzten erkundigen und bestieg dann mit seiner Gattin das Automobil, um die im Programm vorgesehene Rundfahrt durch die Stadt zu beenden. Raum hatte der Erzherzog und seine Gemahlin das Automobil bestiegen, als aus der Menge ein junger Mensch nach dem Wagen drängte und, ehe die zustürzenden Polizisten ihn daran hindern konnten, rasch mehrere Schüsse auf den Thronfolger und die Herzogin Hohenberg abgab. Der Thronfolger wurde durch einen der Schüsse ins Gesicht getroffen, blutüberströmt zusammen. Die Herzogin, die sich laut schreiend im Automobil erhoben hatte, erhielt einen Schuss in den Unterleib und stürzte über ihren schwerverwundeten Gemahl. Das Gefolge bemühte sich sofort um die Schwerverletzten und sowohl der Erzherzog, wie seine Gattin wurden in rasendem Tempo nach dem Konak gebracht. Auf dem Wege dorthin verfiel der Thronfolger bereits, während die Herzogin wenige Minuten später ihr Leben aushauchte. Der Täter, der die tödlichen Schüsse abgefeuert hatte, konnte von den Wachmannschaften nur mit Mühe der Wut des Volkes entzogen werden, das ihn zu lynchen versuchte. Er ist ein 17-jähriger Gymnasiast der 8. Klasse namens Princip, serbischer Abkunft aus Grahovo an der serbischen Grenze in Krain gebürtig.

Der Mörder.

Serajewo, 28. Juni. Der Attentäter Princip ist 19 Jahre alt. Er gab bei seinem Verhör an, schon lange die Absicht gehabt zu haben, irgend eine hohe Person aus nationalen Motiven zu töten. Er habe einen Moment gegögert, da sich auch die Herzogin im Automobil befand, dann aber rasch abgefeuert. Er verneint, Mitverschworene zu haben. Der 21-jährige Typograph Gabrinovic war nach dem Attentat in den Fluß gesprungen, wurde jedoch von den nachgesprungenen Wachleuten und Personen des Publikums verhaftet. Wenige Schritte von dem Schauplatz des zweiten Attentats wurde ein unvorhergesehen Bomben gefunden. Sie dürfte von einem dritten Attentäter weggeworfen sein, nachdem er gesehen hatte, daß der Anschlag gelungen war.

Der Eindruck auf den Kaiser.

Wien, 28. Juni. Die Nachricht von der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gattin wurde gerüchthweise mittags hierher gemeldet, fand jedoch zuerst keinen Glauben. Seitens der Behörden wurde die Verfügung getroffen, daß bis zur offiziellen Bestätigung der Meldung der telefonische und telegraphische Verkehr einzustellen sei. Nach einer weiteren halben Stunde traf die offizielle Bestätigung der Trauernachricht ein, die in Wien bald bekannt wurde und dort das größte Aufsehen erregte. Auf den Straßen bildeten sich erregte Gruppen, die das Ereignis leidenschaftlich diskutierten. In Belvedere in der Prinz Eugenstraße trafen kurze Zeit nach dem Bekanntwerden der Nachricht bereits die ersten Kondolenzbesuche ein.

Rad Jichl, 28. Juni. Die Nachricht vom Abgehen des Thronfolgers und der Herzogin Sophie von Hohenberg hat große Bestürzung hervorgerufen, und die tiefste Anteilnahme für Seine Majestät, den Kaiser, erweckt. Als dem Kaiser Franz Josef die Nachricht mitgeteilt wurde, weinte er und brach in die Worte aus: „Entsetzlich, entsetzlich, auf dieser Welt ist mir nichts erspart geblieben!“ Der Kaiser zog sich darauf in seine Gemächer zurück. Sämtliche Veranstaltungen und Theateraufführungen wurden sofort nach Bekanntwerden der Trauernachricht abgefragt.

Die Entzündung in Serajewo.

Serajewo, 28. Juni. Die Nachricht von der Ermordung

Gemahlin in der Stadt bekannt geworden war, wurden alle Fahnen auf Halbmast gesetzt. Die Trauer in der Stadt ist allenthalben eine außerordentliche. Das Landtagspräsidium richtete sofort an die Kabinettstangelei Seiner Majestät ein Telegramm, in welchem dem Schmerz und der Entrüstung der gesamten Bevölkerung über das ruchlose Attentat Ausdruck gegeben und Seiner Majestät der unerschütterlichen Treue und Ergebenheit an das Herrscherhaus versichert wird. Um 4 Uhr nachmittags fand eine Trauerfeier des Gemeinderates statt. Für 5 Uhr war der Landtag zu einer Trauerfeier einberufen. Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung.

Serajewo, 28. Juni. Heute nachmittag 4 Uhr versammelte der Bürgermeister den Stadtschuss im Rathaus zu einer Trauerfeier. Mit tiefbewogener Stimme gab er der Entrüstung der Bevölkerung über das Attentat Ausdruck. Die Straßen der Stadt sind wie ausgestorben. Militärpatrouillen mit aufgesperrtem Seitengewehr durchziehen die Straßen der Stadt. Die serbischen Klubs wurden geschlossen und eine große Anzahl von Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Attentäter konnten sich nicht. Die Polizei glaubt jedoch, daß beide Attentäter Mitglieder von großserbischen Kampfsorganisationen sind. Im Thronsaal des Konaks wurden die Leichen der so früh ums Leben gekommenen aufgebahrt und eine starke Infanterieabteilung der ersten Infanteriedivision hat bei den Leichen Posten gefaßt. Ueber die Ueberführung der Leichen nach Wien sind noch keine Verfügungen getroffen.

Die Reiserückkehr.

Serajewo, 28. Juni. Anscheinend war noch ein drittes Attentat geplant. Als der Attentäter, der den Schuss abgefeuert hatte, verhaftet wurde, fand man in der Nähe des Tatortes noch eine Bombe, die wahrscheinlich noch geschleudert werden sollte. Prinzip ist ein lang aufgeschossener bartloser Bursche. Er wie auch Gabrinovic gaben bei ihrer Vernehmung untergehoben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß der Anschlag gelungen sei. Die Bevölkerung verhält sich loyal. Die Geistlichkeit aller Bekenntnisse begab sich in den Konak, um dem Landeshef ihren Abscheu über das Attentat auszudrücken.

Verstärkter Polizeischutz in Wien.

Wien, 28. Juni. Die Behörden gerieten durch die Nachricht von der Ermordung des Erzherzogspaares in die größte Aufregung. Der Statthalter Freiherr von Bienerth ließ sofort den Präsidenten der Polizeidirektion, Ritter von Brzozowski zu sich entbieten und nach einer halbstündigen Konferenz wurde die Konfignierung der gesamten Wiener Polizeimannschaften verfügt.

Die großserbische Verschwörung und die polizeilichen Maßnahmen.

Wien, 28. Juni. Zu der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin liegen noch folgende weitere Einzelheiten vor: Die Erregung in Kroatien und Bosnien unter den dort wohnenden Serben gegen die österreichische Herrschaft ist nicht erst jüngsten Datums. Seit einigen Jahren hat sich der Fanatismus der dortigen Serben zu einer Reihe von Attentaten ausgenutzt. Gegen die österreichische Herrschaft besteht ein förmliches Netz von Verschwörern und von Zeit zu Zeit gelang es der Wachsamkeit der Behörden, die Verschwörungen aufzudecken, bevor sie zur Reife gelangten. Die großserbische Agitation, die durch die Ereignisse in Albanien neue Nahrung erhielt, war in Wiener politischen Kreisen bis in die kleinsten Einzelheiten bekannt. Die Reihe des Erzherzogs Franz Ferdinand vollzog sich unter den größten Vorsichtsmaßnahmen. Ueber 1000 Gendarmen waren aus allen Teilen des Landes in Serajewo zusammengezogen. Die spärlichbildenden Truppen hielten die Zivilisten in respektvoller Entfernung von dem Wagenzug des Thronfolgers. Die Polizeibehörde hatte die Anordnung getroffen, daß die mit Blumen geschmückten Balkons unbefestigt blieben und auch der Blumenreichtum entfernt werden, um niemanden als Hinterhalt dienen zu können. Der serbische Gesandte in Wien hatte dem Erzherzog Franz Ferdinand vor Antritt seiner Reise gewarnt, doch hatte der Erzherzog ihm erklärt, daß ihn derartige zwar wohlgemeinte Ratsschläge von der Erfüllung seiner Pflichten nicht abhalten könnten.

Der Schmerz der Wiener.

Wien, 28. Juni. Die Nachricht von dem Attentat und dem Tode des Erzherzogs Thronfolger Franz Ferdinand und seiner Gemahlin war in Wien um 4 Uhr bekannt geworden und wurde in der ganzen Stadt unter der aufrichtigsten Teilnahme und Bestürzung lebhaft besprochen. Von einzelnen Häusern wehen bereits schwarze Fahnen. Die Zeitungen verbreiten die Nachrichten durch Extrablätter. Auf den Flugplätzen traf die Nachricht um 1/4 vor 4 Uhr ein, zunächst in Form eines bestimmten Gerüchts, und wurde zunächst von niemanden geglaubt. Die Flug-Konturrenzen wurden daher

zielle Nachricht über das Attentat zur Kenntnis gebracht wurde, verließ er sofort das Flugfeld. Die Flüge wurden sofort eingestellt.

Die Trauer in Kiel.

Kiel, 28. Juni. Kaiser Wilhelm erhielt die Trauerbotschaft am frühen Nachmittag. Alle im Hafen liegenden Kriegsschiffe und Yachten setzten die Flagge auf Halbmast. Auf Anordnung des Kaisers wurde ein Trauerschiff abgefeuert. Es wird erwogen, die Kieler Woche abzubringen. Der Kommandant des englischen Geschwaders ließ auf sämtlichen englischen Kriegsschiffen sofort Halbmast flagen.

Die letzten Worte des Kronprinzen.

Wien, 28. Juni. Als der Erzherzog sich im Rathausaal befand, sprach er in tiefer Bewegung den Bürgermeister von Serajewo mit folgenden Worten an: „Wir kommen in der feierlichsten Absicht, Serajewo zu besuchen und man begrüßt uns hier mit Bomben.“

Unsere alten Soldaten.

Der Kriegerbund der deutschen Landes-Kriegerverbände, der seit dem 16. Juni 1913 unter dem Protektorat des Kaisers steht, hat als „Eintragsverein“ im Sinne des § 21 des Bürgerlichen Gesetzbuches seinen Sitz in Berlin und besteht aus denjenigen deutschen Landes-Kriegerverbänden, welche durch das Protektorat ihrer Landesherren oder durch ausdrückliches Anerkennung ihrer Landesregierungen als einzige offizielle Verbände der Kriegervereine der deutschen Bundesstaaten bestätigt worden sind, vermöge Reichs- oder Landesgesetzes Rechtsfähigkeit besitzen und auf ihren Antrag in den Bund aufgenommen worden sind. Jeder dieser Landesverbände hat das Recht, diejenige Anzahl von stimmberechtigten Vertretern aufzustellen oder von Stimmen zu führen, welche gemäß Artikel 6 der Verfassung des Deutschen Reiches seiner Regierung in dem Bundesrat zusteht. Die Gesamtzahl der Stimmen im „Kriegerbundes-Bund“ beträgt 61.

Wie wir dem in diesen Tagen erscheinenden Jahrbuch (Kalender) des Deutschen Kriegerbundes für 1915 entnehmen, beträgt die Stärke des Kriegerbundes (nach dem Stande vom 1. April 1914): 1. Preussischer Landes-Kriegerverband 18 590. Vereine 1 656 479 Mitglieder. 2. Königlich Bayerischer Veteranen- und Kriegerbund 3902 V. 349 961 M. 3. Königlich Sächsischer Militärvereinsbund 1760 V. 224 040 M. 4. Württembergischer Kriegerbund 1942 V. 142 612 M. 5. Badischer Militärvereinsverband 1767 V. 135 610 M. 6. Landesverband der militärischen Vereine im Großherzogtum Hessen 988 V. 71 132 M. 7. Mecklenburgischer Kriegerverband 360 V. 35 206 M. 8. Großherzoglich Sächsischer Krieger- und Militärvereinsbund 414 V. 21 145 M. 9. Mecklenburg-Strelitzische Kriegerkameradschaft 43 V. 5101 M. 10. Oldenburger Landes-Kriegerverband 268 V. 27 171 M. 11. Braunschweiger Landwehrverband 326 V. 28 588 M. 12. Meininger Landes-Kriegerverband 278 V. 15 151 M. 13. Landes-Kriegerverband Sachsen-Altenburg 136 V. 11 706 M. 14. Koburger Kriegerverband 77 V. 1417 M. 15. Gothaer Kriegerverband 148 V. 9612 M. 16. Anhaltischer Kriegerverband 213 V. 15 145 M. 17. Schwarzburger Kriegerkameradschaft (Schwarzburg-Sondershausen) 94 V. 5563 M. 18. Schwarzburg-Rudolstädter Landes-Kriegerverband 89 V. 4254 M. 19. Landes-Kriegerverband Waldeck-Rhymont 83 V. 4648 M. 20. Landesverband der Fürstlich Reuß a. d. Mühl. und Kriegervereine 42 V. 3066 M. 21. Landesverband der Fürstlich Reuß j. L. Militär- und Kriegervereine 88 V. 6355 M. 22. Schaumburg-Lippischer Landes-Kriegerverband 45 V. 3478 M. 23. Fürstlich Lippischer Kriegerbund 129 V. 10 701 M. 24. Landes-Kriegerverband Lippe 23 V. 3898 M. 25. Bremischer Landes-Kriegerverband 38 V. 6766 M. (Im Bremer Staatsgebiet besteht außerdem noch der Kriegerverband Bremerhaven mit 5 Vereinen und 1718 Mitgliedern, der nicht zum Bremischen Landes-Kriegerverband gehört und daher vorstehend nicht aufgeführt werden kann.) 26. Hamburger Kriegerverband 109 V. 19 760 M. 27. Elb-Lothringischer Krieger-Landesverband 197 V. 14 661 M.

Worte hatte die befehlende Gemüthsstimmung, daß er ihr auch mit den langen und schönen Worten seine Befehle hätte machen können.

„Alles in allem genommen“, fuhr er in seiner gemüthlichen Sprechweise fort, „hat er Lob dieses Mannes, der Sächliche meistens nicht gelehrt, Blugensicht der Dinge nicht anders, als das Rinnar der Hiebshecker. Ein solches gemeynt ist — unglücklich, aber nicht Eit.“

Dießem Vorfall kam ihm aber niemand als die Todtweibchen Unglücklichen selbst über seinen Scrum aufstehen. Sieß hieß, daß der Blugensicht, in welchem sie ihm die Blugensicht sagt, für beide ein Moment der Erlösung und des Glückes sein wird.“

16. Capitcl.

Heidi's Gemüth. Siegenau befand sich am andern Morgen schon auf dem Wege zur Stadt, bevor sich die meisten Besondere auf dem Wege zum Hofe zu ihrem Lager erhoben. Er hatte sich schon am Abend von der Gesellschaft verabschiedet.

Wenige Stunden später begann im Städtchen der Winter des Schloffes die geräuschvolle Unternehmung über den gegenwärtigen herrschenden Tod des fremden Mannes. Die meisten waren dabei, außer Herrn von Stollhofen und seinen beiden Bedienten und Wächter des Hofes, nicht ganz, sondern die beiden Bedienten, Stollhofen und Wächter, alle, denn man man erwartete die glückliche über die Stollhofen des Fremden oder die Umstände seines Todes erwarteten konnte.

Der Herr von Stollhofen war nicht mehr am Hofe.

Sie hatten keine Zeit, sich zu erholen, und so waren sie bald wieder in der Arbeit. Sie hatten sich vorgenommen, die Arbeit zu beenden, und so waren sie bald wieder in der Arbeit. Sie hatten sich vorgenommen, die Arbeit zu beenden, und so waren sie bald wieder in der Arbeit. Sie hatten sich vorgenommen, die Arbeit zu beenden, und so waren sie bald wieder in der Arbeit.

„Nicht dort!“, rief er, „nicht dort!“, und er schrie, als er sah, daß die Leute sich nicht von ihm entfernten, sondern daß sie sich vielmehr zu ihm hin beugten. „Nicht dort!“, rief er, „nicht dort!“, und er schrie, als er sah, daß die Leute sich nicht von ihm entfernten, sondern daß sie sich vielmehr zu ihm hin beugten. „Nicht dort!“, rief er, „nicht dort!“, und er schrie, als er sah, daß die Leute sich nicht von ihm entfernten, sondern daß sie sich vielmehr zu ihm hin beugten.

[illegible]

Das Märchen vom Kuß.
Von Max Braunfeldwig.
(Nachdruck verboten.)

328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779
 780
 781
 782
 783
 784
 785
 786
 787
 788
 789
 790
 791
 792
 793
 794
 795
 796
 797
 798
 799
 800
 801
 802
 803
 804
 805
 806
 807
 808
 809
 810
 811
 812
 813
 814
 815
 816
 817
 818
 819
 820
 821
 822
 823
 824
 825
 826
 827
 828
 829
 830
 831
 832
 833
 834
 835
 836
 837
 838
 839

[illegible]

Die andern aber, als wollten sie tödten. Die stummen Zücker
singen an, das sind andern wie Menschenprache, das
sprechen, aber das sind andern wie Menschenprache, das
vernimmt die Seele, nicht das Ohr. Er hört es ganz
bestimmt, und er lauscht dem vernehmen, das er als Heiler
brachte von seinem Hinderen vernommen. Die meisten
Hinderen sind blumengeordnete Liebesworte der schönen
milden Strömungen. Die Stollen sind Liebesworte, Liebes-
morte? — Was Liebe nicht macht? Mein, immer!
Die Liebe bedarf keiner Worte. Die Gabe, und mag sie
noch so raub sein, kann gleichfalls Liebe werden. Und
mehr noch, immer, tiefer spricht unter Auge von Liebe.
Das hat er gefühlt. Und hier die meisten Hinderen —
Hinderen
und ständ'ig überkam ihn. Er legte sich nieder und
schloß ein. Der Schmerz war gerunden. Die Sterne
hoben auf und schienen herab auf den Schimmernden.
Der stante dem ständ'ig, Hinderen und Liebe.
Er sah ein ständ'ig ständ'ig, geschmückt mit Schilf,
geschmückt mit Hinderen und Hinderen. Die war die Stille
beim ständ'ig. Ein ständ'ig ständ'ig kam und bei ihr
einen ständ'ig, zum ständ'ig, ob sie sein ständ'ig werden
müsse. Sie nahm die goldenen Sterne und zog mit dem
Stanne in die Stille am Ausgang des Ständ'ig. Der
schloß ständ'ig. Das ständ'ig das seine ständ'ig wurde, die
nimmt ständ'ig andere ständ'ig an, ganz andere. Die
Stille von seinen ständ'ig ist es. Die ständ'ig im ständ'ig

an ferne hielten sich borteuer, gedauerte das er die weite
 zihen machte. Er blühte auf, und beider Zügen Begegnung
 einander. Seit damals mußte er, daß Liebe auch im
 schmalen freit. Er hielt jetzt wieder den betäubten
 Händen bewahren und halten. Ihm entfiel die ge-
 schickte Idee, die Zügen freuden soll. Die Frau kahlst
 seinem schmalen Ihr kahlst es daß Suchtgeschick
 der Filder zu sein. Er weiß nicht mehr, ob er noch
 trauert. Am tiefsten fühlte es. Schicksalstrennen führt
 er auf und hielt vor sich jene, von der er getrennt. Von
 angelegten Fahn hingen. Liebe heraus. Hoffenlos
 haben sich darin verfangen. Und eine trägt sie am der
 Brust.

Wie zum Sprechen öffnet der freudige Gedicht ihm
 die Lippen. Was mußte es von ihnen und aus seinen be-
 lieigen Zügen die Worte ableiten, beugt sich das Mädchen
 näher und näher. Was beider Zügen weichen, ein jedes
 verliert es nicht. Und wie Zügen in einem aufsteig.
 trübe es sie beide mit steigender Macht, Lippe und Lippe
 zu prüfen.

"Sich hab' dich lieb! Sich hab' dich lieb!" jubelte der
 Mund.

"Du einigst!" Und sie schloß ihm den Mund.
 Er konnte sprechen. Sie hatte den grauen Mann
 gefunden, da seiner sterblichen Zitterparade in seiner
 Liebe zum ersten Stuß sich fanden.

Saison- Ausverkauf

Der diesjährige

von
Hermann Wemmer Nchf., Herford

Inh.: W. KÜSTER

beginnt

Mittwoch, den 1. Juli.

Etwas
Ausser-
gewöhnliches
wird für den
Einheitspreis
von
98 Pfg.
geboten.

300 Damenhemden	weiss und farbige	500 Damen-Beinkleider	200 Kissenbezüge	300 Untertaillen	200 Damen-Nachtjacken
300 Flanell-Anstandsrocke		400 Knaben-Sweater	600 Normal-Unterzeuge	100 Barchend-Bettücher	500 Spachtelkragen
1000 Damen-Blusen, Mieder- und Tändel-Schürzen				1200 Kinderschürzen, Russenkittel	

jedes Stück
98 Pfg

Serien-Preise für Mode-Stoffe.

Serie I: Kleider- und Blusenstoffe

jetzt m **98** Pfg., früherer Wert bis 1.65 Mk.

Serie III: Blusenstoffe mit Seiden-Effekt, Costümstoffe

jetzt m **1.65** Mk., früherer Wert bis 3.— Mk.

Serie II: Kleider-, Blusen- und Kostüm-Stoffe

jetzt m **1.35** Mk., früherer Wert bis 2.25 Mk.

Serie IV: Costümstoffe

jetzt m **3.50** Mk., früherer Wert bis 7.50 Mk.

Grosse Posten von Gelegenheitskäufen

sind in einer Extra-Ausstellung für den Einheitspreis von

98 ausgelegt.

98 ⚡ Sportheimden Reformhosen Damen-Strümpfe Herren-Socken	98 ⚡ Kaffeedecken Künstlerdecken Frottierhandtücher 1/2 Dtz. Küchentücher	98 ⚡ 10 Staubtücher Tuch-Tischdecken Balltücher Hosenträger	98 ⚡ Bettwandschoner Tischwandschoner Paradehandtücher Wachstuchdecken	98 ⚡ Linoleum-Vorlagen 1/2 Dtz. Taschentücher 1/4 " Hohltaumtücher 2 Knabenschürzen
---	--	--	---	--

98 ⚡ Wasch-Unterröcke Corsets	98 ⚡ Sammetgürtel Kaffee-Servietten	98 ⚡ 8 Haarbänder Wäschefestons 4 1/2 Meter-Stücke	98 ⚡ Weisse Tändelschürzen Tischläufer mit 2 Deckchen	98 ⚡ Handtaschen Herren-Cravatten früherer Wert bis 1.60 M.
--	--	--	--	---

Serien-Preise für Costume-Röcke, weiss und farbig:

jetzt **1.95** früher bis 3 Mk.

jetzt **2.50** früher bis 4.25 Mk.

jetzt **3.50** früher bis 5.75 Mk.

jetzt **4.50** früher bis 8.25 Mk.

Extra billige Preise für Damen-Blusen, Damen-Mäntel und -Costüme.

Cattune jetzt 28 ⚡ 40 ⚡ 50 ⚡ 68 ⚡

Woll-Musseline jetzt 70 ⚡ 80 ⚡ 1 ⚡

5000 Meter

Hemdentuche 10 Meter 2.75 2.95 3.40 Mk.

4000 Meter

Küster's Wäschetuch
nur während des Saison-Ausverkaufs 10 Meter 3.95 Mk.



Hermann Herzfeld, Herford

Großer Extra-Verkauf in Weißen Waren und Wäsche

zu außergewöhnlich niedrigen Preisen!

Bett-Damaste

130 und 160 cm breit

solide, seidenglanzende Elsässer u. süddeutsche Qualitäten

130 cm breit

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
78 Pf.	95 Pf.	125 Pf.	150 Pf.

160 cm breit

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
95 Pf.	125 Pf.	150 Pf.	195 Pf.

Doppeltbreite Hemdentuche

vorzügliche starkfädige Qualitäten

130 cm breit

8 Pf.	78 Pf.	95 Pf.	110 Pf.
-------	--------	--------	---------

160 cm breit

8 Pf.	95 Pf.	110 Pf.	145 Pf.
-------	--------	---------	---------

Bettuch-

Halbleinen und Nessel

Halbleinen	78	95	120	145
nd 160 cm breit				

Bettuch-Nessel	58	68	88
40 bis 160 cm breit			

Croisé und Piqué

feine und feinfädige s und Croisé-Finette	38	48	58	68
affel-Piqué	42	55	68	90

Hemdentuche

aus billigsten Abschlüssen stammend oder als Lagerposten unter Preis erworben. Grob- und mittelfädige Qualitäten, selbst in den niedrigsten Preislagen äußerst solide.

Posten I	Posten II	Posten III	Posten IV	Posten V
27	35	42	48	55
Pfennig	Pfennig	Pfennig	Pfennig	Pfennig
Regulär. Preis Meter 36 Pfg.	Regulär. Preis Meter 44 Pfg.	Regulär. Preis Meter 54 Pfg.	Regulär. Preis Meter 60 Pfg.	Regulär. Preis Meter 68 Pfg.

Renforcés u. Macco imit.

elegante feinfädige Qualitäten, für feine Leib- und Bettwäsche

Posten I	Posten II	Posten III	Posten IV
42	48	58	65
Pf.	Pf.	Pf.	Pf.
Regulärer Preis Meter 52 Pfg.	Regulärer Preis Meter 55 Pfg.	Regulärer Preis Meter 68 Pfg.	Regulärer Preis Meter 75 Pfg.

Macco-Tuche

und feinfädige Wäschetuche aus bester Baumwolle

Posten I	Posten II	Posten III	Posten IV
55	58	68	75
Pf.	Pf.	Pf.	Pf.

regulärer Wert bedeutend höher.

Hemdentuch-Kupons

meine bewährten Qualitäten, 80 cm breit, Kupon = 10 Meter

Frauenlob	Edelweiß	Edeltuch
Kupon = 10 Meter	Kupon = 10 Meter	Kupon = 10 Meter
3 ⁵⁰	4 ²⁵	4 ⁹⁵

Bettwäsche

Kissenbezug aus solidem Cretonne mit Spruchdurchsatz	75
Kissenbezug aus vorzügl. Cretonne in 3 versch. Ausführungen, mit Glanzlanguetten	95
Kissenbezug mit Festoneinsatz oder 3 Hohlkäumen	95
Kissenbezug mit gutem Feston- durchsatz und 6 Fältchen	1,25
Kissenbezug mit ringsum Hohlkäumen und beidseitige Glanzlanguette	1,45
Kissenbezug mit 2 x Stickereieinsatz	1,65
Paradekissen aus vorzügl. Cretonne ringsum Leinen-Klöppelspitze und Einsatz	2,35
Paradekissen ringsum Festonstickerei	3,60
Paradekissen entzückende Lochstickerei, imit.	2,65
Damastbettbezüge 130/200 gross	6 ⁷⁵ 5 ²⁵ 4 ⁵⁰ 3 ⁹⁵
160/200 gross	7 ⁵⁰ 6 ⁵⁰ 4 ⁹⁵
Dowlasbettbezüge ausgekurbelt 130/200 gross	4,60 Mk.
160/200 gross	5,25
Nesselbetttücher 150/225 gross	1,50
Dowlasbetttücher 150/225 gross	2,25
Halbleinenbetttücher 160/225 gross	2,60
Ia. Halbleinenbetttücher 160/225 gross	3,50
Überschlaglaken Rosenbogen 160/250 gross	3,75
Überschlaglaken Stickereieinsatz 160/250 gross	4,95
Überschlaglaken mit Klöppeleinsatz und Spitze, 160/250 gross	5,30

Beachten Sie die weiteren Angebote auf den folgenden Seiten!

HERZSFELD.

Weisse Woche!

Damen-Wäsche!

Damenhemd
Herzpass mit Festonzacke oder Reform-
fassung mit Stickereiansatz 95 Pfg.

Damenhemd
Herzpass mit Festonansatz 1,25 Mk.

Damenhemd
Reformfassung mit imit. Madeirapasse,
in Herzform, 4eckig und rund 1,75 Mk.

Damenhemd eleg. Fantasieform
4,50 3,75 3,25 2,95 2,40 1,95 Mk.

Damenhemd
Reformfassung, feinste Maccoware,
echte, feine eingearbeitete Madeira-
passe, Handarbeit 4,75 Mk.



Damen-Untertaille
(wie Abbildung)
mit Feston-An und Einsatz
und Rückengarnierung
68 Pfg.

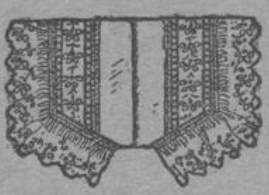


Damen-Untertaille
(wie Abbildung)
mit breitem Feston-An- und
Einsatz u. Rückengarnierung
95 Pfg.

Elegante Wiener Wäsche
wie Taghemden, Beinkleider, Nacht-
hemden, Prinzess-Röcke, Matinees
zu ausnahmsweise billigen Preisen.



Damen-Beinkleid
(wie Abbildung)
Knie-Fasson, mit An- und
Einsatz
1,45



Damen-Beinkleid
(wie Abbildung)
Knie-Fasson, mit breitem
An- und Einsatz
1,75

Damen-Feston-Rock
mit breitem Volant,
Feston-An- u. Ein-
satz 2,75

Damen-Feston-Rock
mit breitem Feston-
Volant, An- u. Ein-
satz 3,50

Damen-Feston-Rock
mit breitem Feston-
Falten-Volant, An-
und Einsatz 4,75

Damen-Feston-Rock
mit breitem Feston-
Falten-Volant und
hübsch. Bandrosette 5,75



Damen-Feston-Rock
(wie Abbildung)
mit breitem Volant, An-
und Einsatz
2,95



Damen-Prinzess-Röcke
mit breiter Feston-Garnitur und Rücken-
Garnierung
wie Abbild. links 4,95 wie Abbild. rechts 3,95



Damen-Feston-Rock
(wie Abbildung)
mit breitem Tupfen-Volant
und Einsatz
3,95

Damen-Prinzess-Rock
mit breitem Feston-
Volant und Taillen-
Garnitur 6,75

Damen-Prinzess-Rock
m. br. Feston-Falten-
Volant, Taillen-Gar-
nierung und Band-
Durchzug 7,50

Damen-Prinzess-Rock
mit breiter, solider
Feston-Garnitur u.
Rücken-Garnierung 8,75

Damen-Prinzess-Rock
mit elegant. Feston-
Volant und Taillen-
Garnierung 10,50

Große Posten Kinder-Wäsche unter Preis!

Mädchen-Hemden
Reform-Fasson, mit angesetztem Bogen

Mädchen-Beinkleider
mit Feston-Ansatz

Länge	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95 cm
	58 Pf.	65 Pf.	78 Pf.	85 Pf.	90 Pf.	1,00	1,10	1,20	1,30	1,40
Länge	35	40	45	50	55	60	65	70	75	cm
	70 Pf.	80 Pf.	85 Pf.	95 Pf.	1,05	1,15	1,25	1,40	1,55	

Damenbeinkleid
Knieform, mit breitem Feston 1,25 Mk. 95 Pfg.

Damenbeinkleid
Kniefassung, mit Feston, Ein- und
Ansatz 1,85 1,65 Mk.

Damenbeinkleid
Kniefassung, mit Ein- und Ansatz 2,75

Nachtjacke
Croisé, mit Festonlanguette 1,25 Mk. 95 Pfg.

Nachtjacke
Croisé-Barchend, mit breitem Feston-
ansatz 1,65 Mk.



Damen-Nachthemd
halsfrei, mit Feston-An- u.
Einsatz u. Rückengarnitur
2,90 Mk.



Damen-Nachthemd
halsfrei, viereckig, mit An-
und Einsatz, Geisha-Arm,
aus gutem, feinfädigem
Hemdentuch
4,75 Mk.



Damen-Untertaille
(wie Abbildung)
mit breitem Feston-An- und
Einsatz, gute Verarbeitung
1,25 Mk.



Damen-Untertaille
(wie Abbildung)
mit breitem Feston-An- und
Einsatz u. Säumchen-Garnitur
1,65 Mk.

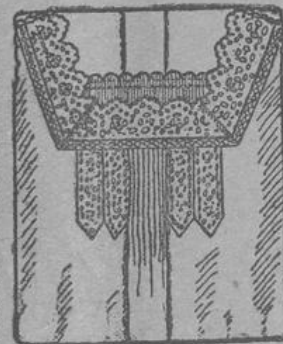
Elegante Nachthemden
mit 4eckigem Ausschnitt
in vornehmer Ausführung
7,50 6,50 5,50 4,50 Mk.



Damen-Beinkleid
(wie Abbildung)
Knie-Fasson, mit Feston-
An- und Einsatz
1,95



Damen-Beinkleid
(wie Abbildung)
Knie-Fasson, mit breitem
An- und Einsatz
2,25



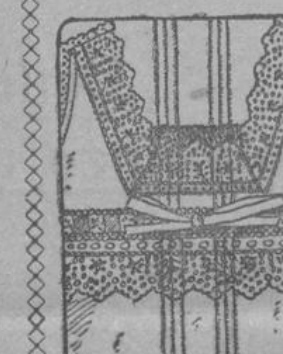
Damenhemd
(ähnlich wie Abbildung)
Achselschluss mit Feston-
An- u. Einsatz u. Säumchen-
Garnitur, aus gutem, kräft.
Hemdentuch
2,25 Mk.



Damenhemd
(ähnlich wie Abbildung)
Achselschluss mit reicher
Festongarnitur, aus gutem
Renforcé
2,75 Mk.



Damenhemd
(ähnlich wie Abbildung)
Achselschluss mit breitem
Feston-An- und Einsatz u.
gutem Maccotuch
3,50 Mk.



Damenhemd
(ähnlich wie Abbildung)
Achselschluss mit reicher
Feston-An- und Einsatz
Garnitur u. Banddurchzug
aus gutem Renforcé
3,90 Mk.

HERZSFELD.

Weisse Woche!

Ich kaufe von ersten Fabrikanten grosse Posten Kleider und Blusen in vornehmer Ausführung.
Diese Kleider und Blusen werden in der „Weissen Woche“ billig verkauft.

Weisse Kleider



Voile-Kleid
ähnlich wie Bild
17⁵⁰

Voile-Kleid
reich gestickt mit Spachtelkragen
und farbig seidenen Gürtel . . . 12⁷⁵

Voile-Kleid
Rock mit Tunika, schwere Hoch-
Stickerei 17⁵⁰

Voile-Kleid
ganz Streublümchen-Voile oder
mit gestickter Tunika 22⁵⁰

Crepon- od. Voile-Kleid
mit Tunika, Handstickerei . . . 30⁰⁰

Voile-Kleid
elegante Tunika, vollständig ge-
stickt 35⁵⁰

Ein kleiner Posten Weisse Kleider

aus der vorigen Saison
Wert bis 60 Mark
Jetzt zum Aussuchen 12⁵⁰



Voile-Kleid ähnlich wie
Abbildung
12⁵⁰

Weisse Blusen

Crepon-Bluse
weiss mit farbigem Schlips . . . 2⁵⁰

Voile-Bluse
Raglan-Aermel, schöner Kragen
und Schleife 2⁹⁵

Voile-Bluse moderner Aermel,
reich mit Stickerei 3⁷⁵

Tupfen-Bluse
mit Voile-Kragen und Hohlraum . 5²⁵

Elegante Voile-Bluse
im Stoff gestickt 7⁵⁰

Gestickte Voile-Bluse
mit Spitze und Hohlraum-Garnitur 6⁸⁵

Leinen- und Frotté-Röcke

1⁹⁵ 3⁵⁰ 6⁵⁰ 8⁵⁰ 12⁵⁰



Voile-Kleid
wie Bild
35⁰⁰

Weisse Streublümchen-Voiles

für Blusen und Kleider, 120 cm breit, reizende Dessins
grosse Auswahl

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
2 ⁷⁵	2 ⁹⁵	3 ²⁵	3 ⁷⁵

Tupfen-Voile und Batist

80 und 120 cm breit
weiss, hellblau, rot, schwarz, grün, gold

95	1 ²⁵	2 ²⁵	2 ⁷⁵
----	-----------------	-----------------	-----------------

Tupfen-Mulle

breite Ware, verschiedene Tupfenstellung

3 ⁷⁵	95	1 ²⁵
-----------------	----	-----------------

Schürzen

ierschürze Prinzessform 75 Pfg.

ierschürze Prinzessform 95 Pfg.

ierschürze mit Trägern 1.45 Mk.

ierschürze 2.25 Mk.

chürze Blusenlatz 95 Pfg.

chürze 1.45 Mk.

Kinderschürzen

in Woche zu extra billigen Preisen.

Stickerei-Volants

ca. 120 cm breit
auf Voile und Crepe, hochgestickte aparte Blumendessins

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1 ⁹⁵	2 ⁴⁵	2 ⁷⁵	3 ²⁵

Stickerei-Volants

60 cm breit
für Kinderkleider und Ueberkleider

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
95 Pf.	1 ²⁵	1 ⁴⁵	1 ⁷⁵

Taschentücher.

Madeiraturch	imit. ringsum festoniert, gestickte Ecke	Stück	15 Pfg.
Schweizertuch	Lochkante und gestickter Ecke	Stück	48 Pfg.
Schweizertuch	mit breitem gesticktem Rand	Stück	65 Pfg.
Engl. Damenbatisttücher	weiss mit Hohlraum	1/2 Dtz.	95 Pfg.
		1 Dtz.	75 Pfg.
		1 Dtz.	95 Pfg.

Ein Posten Linon-Taschentücher

gebrauchsfertig, weiss und weiss mit bunter Kante
Stück 15 20 22 25 Pfg.

Herren-Linontuch	weiss mit gestickten Buchstaben	1/2 Dtz.	95 Pfg.
Kindertuch	weiss mit farb. Rand und gestickt. Buchstaben	1/4 Dtz.	95 Pfg.
Reinl. Damen-Batisttücher	mit 1 oder 2 Hohlraum	Stück	110 Pfg.
Zephir-Herrentücher	weiss mit buntem Rand	Stück	42 Pfg.

Wasch-Voile

ca. 110 bis 120 cm breit, gute Schweizer Ware
Meter 1.25 1.45 1.85

Wasch-Voile oder Crepon

ca. 80 cm breit mit farbigen Streublümchen bedruckt
Meter 72 95 110 Pfg.

Frottéstoffe

weiss, hellblau und mode, 70-130 cm breit
Meter 1.50 2.25 3.25

Kleiderleinen

Marke „Gehrin“
70 cm breit Meter 95 Pfg. 130 cm breit Meter 2.25 Mk.

Modewaren

Blusen- u. Kleiderkragen 45 Pfg.

Glas-Batistkragen 65 Pfg.

Blusen- od. Jackenkragen 95 Pfg.

Rips-Jacketkragen 48 Pfg.

Blusen-Garnitur 95 Pfg.

Lange Damenhandschuhe 45 Pfg.

Lange Damenhandschuhe 58 Pfg.

